Freitag, den 9. Juni 1933 — Nr. 133. — Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher öffentlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Kreis Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Vorübergehende Einstellung des Transfer

Notmaßnahme ab 1. Juli 1933

Transfer für Verpflichtungen aus der Zeit vor der Juli-Krise 1931 wird vorübergehend unterbrochen — Kein Willkürakt der Reichsbank, sondern Auswirkung von Tatsachen — Ein Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler

Nachdem auch die Vertreter der kurz- und langfristigen Auslandsgläubiger in der vorwöchigen Zusammenkunft mit der Reichsbank einhellig anerkannt haben, daß bei einem weiteren Rückgang der Gold- und Devisenreserve die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werde, und es daher wünschenswert sei, diese Reserve schrittweise zu erhöhen, hat die Reichsbank nunmehr an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie davon Mitteilung macht, daß sie mit Wirkung ab 1. Juli d. J. für eine vorübergehende und hoffentlich kurze Zeit die Zuteilung von Devisen auf alle diejenigen Zahlungen einstellt, welche Verpflichtungen betroffen, die vor der Juli-Krise 1931 entstanden sind. Ausgenommen hiervon sind die bestehenden Stillhalteabkommen.

Um ganz klar zu machen, daß es sich bei der vorübergehenden Unterbrechung des Transfer um eine rein volkswirtschaftliche Angelegenheit handelt, nämlich darum, daß die Reichsbank nicht genügend fremde Zahlungsmittel zur Verfügung hat, nicht aber um eine Zahlungsstockung privater Schuldner, hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die deutschen Schuldner verpflichtet werden, ihre Zahlungen in Reichsmark weiter zu leisten. Die eingezahlten Markbeträge werden in einer besonderen Konversionskasse solange verwaltet, bis wieder genügend ausländische Zahlungsmittel zur Verfügung stehen, um den rückständigen Transfer durchzuführen.

Mit dieser Lösung gibt die Reichsregierung klar zu erkennen, daß sie die Sicherheit privater Eigentumsrechte nicht antastet, und daß die deutsche Wirtschaft den festen Willen hat, ihre eingegangenen Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Diese Einstellung Deutschlands ist um so höher zu werten, als in der Wirtschaft zahlreicher anderer Länder nicht nur Transfer-, sondern auch Zahlungsschwierigkeiten an der Tagesordnung sind, während in Deutschland mit ganz vereinzelten Ausnahmen die Schuldner ihren Verpflichtungen in vollem Umfange nachgekommen sind. Zinsen und Amortisationen sind entrichtet worden in einer Zeit, in der die ganze Welt und insbesondere Deutschland von einer wirtschaftlichen Depression und einem Rückgang aller Werte in einer Weise heimgesucht wurden, die in der Geschichte kaum ihresgleichen findet.

In zahlreichen anderen Ländern mußten bei Anlagewerten konservativsten Charakters Zins- und Tilgungszahlungen eingestellt oder Akkorde bewilligt werden. Deutschland dagegen hat bisher alle seine Verpflichtungen erfüllt und beansprucht auch jetzt keinen Vergleich wegen seiner Verpflichtungen.

Die Vertreter der kurz- und langfristigen Gläubiger Deutschlands haben sich bereit erklärt, auch fernerhin mit der Reichsbank in enger Fühlung zu bleiben und gemeinschaftlich mit ihr zu erwägen, was zur Milderung und, wenn möglich, zur baldigen Beendigung des jetzt eingetretenen Zustandes führen kann. Zu diesen Erwägungen gehört auch die Frage einer Aufteilung der hoffentlich bald wieder anwachsenden Devisenaufkommen auf die verschiedenen Schuldarten.

Im Einverständnis mit der Reichsbank treten die Stillhaltegläubiger bereits am 13. Juni d. J. zu einer Besprechung in London zusammen. Die Reichsbank hat an die Vertreter der langfristigen Gläubiger und an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Basel das Ersuchen gerichtet, ebenfalls in der kommenden Woche in London zu einer Besprechung zusammenzutreten. Die Reichsbank wird bei diesen Besprechungen ihr Möglichstes tun, um zu einer Lösung der seit langem erwarteten und nunmehr eingetretenen Transferkrise beizutragen. Sie wird dabei ausgehen von den beiden Grundsätzen, die die Berliner Besprechungen mit den Gläubigervertretern als einhelliges Ergebnis festgestellt haben, nämlich:

1. daß die Gold- und Devisenreserve der Reichsbank zwecks Erhaltung ihrer Funktion als Währungsinstitut wieder angereichert werden muß, und

2. daß der laufende Warenhandel Deutschlands keinen Finanzierungsbeschränkungen unterworfen wird, weil sonst die hervorragendste Quelle des Devisenaufkommens verschlossen werden würde.

Aus diesem Grunde sind auch alle unkontrollierbaren Zeitungsnachrichten mit größter Skepsis aufzunehmen, die von Vergeltungs- oder Gegenmaßnahmen ausländischer Kreise sprechen, wie z. B. Beschlagnahmen, Zwangsclearings und ähnlichen Dingen. Denn es handelt sich bei dem Vorgehen der Reichsbank nicht um irgendeinen willkürlichen Akt, sondern lediglich um die Auswirkung von Tatsachen, an deren Entstehung die Reichsbank völlig unbeteiligt ist, und aus der ein einseitiger, von Deutschland abhängiger Ausweg nicht gefunden werden kann. Sollten sich andere Auswege finden, und sie können auf dem Wege einer Rekonstruktion der internationalen Wirtschaft gefunden werden, so ist die Reichsbank ebenso wie die deutsche Reichsregierung bereit, daran mit allem Nachdruck mitzuarbeiten.

Kein internationaler Ton

Schimpfworte in Genf

Scharfe Zusammenstöße auf der internationalen Arbeitskonferenz — Eine Front gegen die deutschen und italienischen Arbeitnehmervertreter

Zusammentritt der Internationalen Arbeitskonferenz

Die 17. Internationale Arbeitskonferenz hat am Donnerstag begonnen. Von den 56 Mitgliedsstaaten sind 47 Staaten vertreten.

Der deutschen Abordnung, die von Ministerialdirektor Engel vom Reichsarbeitsministerium geführt wird, gehören als Vertreter der Arbeitgeber Kommerzienrat Vogel, als Arbeitnehmervertreter der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, an. Diesen drei deutschen Hauptabgeordneten sind zahlreiche technische Sachverständige beigegeben.

Zum Vorsitzenden der Konferenz wurde einstimmig bei Stimmenthaltung der marxistischen Arbeitnehmer der italienische Senator de Michelis gewählt. Als der französische Sozialistenführer Jouhaux die Erklärung abgab, daß die Arbeitnehmergruppe sich bei der Wahl der Stimme enthalten würde, eilte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, unter sichtlicher Bewegung zur Tribüne, um in einer kurzen markanten Erklärung festzustellen, daß die Arbeitnehmervertreter der deutschen Delegation die Erklärung des Herrn Jouhaux nicht billigten.

Im Namen der Deutschen Arbeitsfront und der zehn Millionen organisierten deutschen Arbeiter spreche er sich für die Wahl des italienischen Vertreters aus, nicht nur wegen der persönlichen Verdienste des Herrn de Michelis, sondern weil die deutschen Arbeiter in ihm das befreundete Italien ehren wollen. Beim Verlassen der Tribüne grüßte der deutsche Arbeiterführer den italienischen Delegierten im Vorbeigehen mit erhobener Hand.

Jouhaux konnte es sich nicht versagen, einen auf der Tribüne unverständlichen Zwischenruf, der aber sichtlich gegen die deutschen Delegierten gerichtet war, zu machen. Der Zwischenruf fand allerdings sonst keinerlei Beachtung.

Vorstoß gegen Dr. Ley

Am Nachmittag kam es, wie das Conti-Büro meldet, in der nichtöffentlichen Sitzung der Arbeitergruppe zu scharfen Zusammenstößen zwischen der sozialistischen Mehrheit dieser Gruppe und den deutschen und italienischen Arbeitervertretern. Die Vertreter der Amsterdamer Internationale richteten ihre Gewaltpolitik, der in den letzten Jahren der faschistische Vertreter fortdauernd ausgesetzt war, heute auch gegen die von der Deutschen Arbeitsfront entsandten Vertreter. **Die Mehrheit lehnte es ab, in den Arbeitsausschüssen der Konferenz die deutschen und die italienischen Vertreter als stimmberechtigte Mitglieder zu entsenden. Der Antrag Dr. Ley, die Ausschüsse wie in den früheren Jahren zu besetzen — die deutschen Arbeiterdelegierten waren auf den früheren Konferenzen in 11 von 12 Ausschüssen vertreten —, wurde abgelehnt. Die Mehrheit lehnte es auch ab, den früheren freien Gewerkschaftler Leuschner, der von der Arbeitergruppe selbst in den Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes entsandt worden war, als deutschen Arbeiterabgeordneten in die Kommission zu entsenden.**

Dr. Ley und der faschistische Delegierte, Luigi Razza, protestierten aufs heftigste gegen diese Unterdrückung der Minderheit durch die Mehrheit. Ohne daß der Vorsitzende, der belgische Sozialistenführer Mertens, einschritt, **wurden Schimpfworte gegen den deutschen Vertreter laut.** Dr. Ley ersuchte den Vorsitzenden vergebens, ihn gegen Beleidigungen in Schutz zu nehmen. Mertens erwiderte in gereiztem Tone, er verbitte sich jede Belehrung seitens des deutschen Vertreters.

Daraufhin erklärte Dr. Ley, die Würde seines Landes verbiete ihm, sich an der Aussprache weiter zu beteiligen. Die Arbeitergruppe nahm sodann gegen den deutschen und italienischen Vertreter vorläufig die Besetzung des sogenannten Vorschlagsausschusses und des Entschließungsausschusses vor. In beiden sind Deutschland und Italien durch Abgeordnete nicht vertreten.

Sozialdemokratischer Parteivorstand bleibt in Deutschland

Zu der aus Amsterdam stammenden Meldung, daß der Sitz des Vorstandes der deutschen Sozialdemokratie nach Prag verlegt worden sei, erklärt der Abg. Löbe im Namen der in Berlin anwesenden Mitglieder des Parteivorstandes dem VDZ.-Büro, daß ihnen von einer solchen Verlegung nichts bekannt sei. In der vom Abg. Löbe erwähnten Meldung war übrigens auch behauptet worden, die Abg. Wels und Stampfer hätten bestritten, daß sie aus der Internationale ausgeschieden seien.

Staatsratsumbildung ohne Landtag?

Das Gesetz über die Neugestaltung des Staatsrates soll nur vom Kabinett selbst verabschiedet werden

Wie das VDZ.-Büro meldet, verlautet in unterrichteten preußischen Kreisen, daß mit einer Einberufung des Preußischen Landtages für die nächste Zeit nicht zu rechnen sei. Man hatte angenommen, daß der Preußische Landtag schon in Kürze einberufen werde, um das Gesetz über die Neubildung des Preußischen Staatsrates zu erledigen. Es hat den Anschein, als ob die Staatsregierung beabsichtige, dieses Gesetz dem Landtage nicht zuzuweisen.

Es wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß das preußische **Ermächtigungsgesetz** dem Staatsministerium durchaus die Befugnis erteile, von sich aus die **Neugestaltung des Preußischen Staatsrates** durch ein **vom Kabinett zu verabschiedendes Gesetz durchzuführen.** In dem Ermächtigungsgesetz sei lediglich davon die Rede, daß durch die erteilte Ermächtigung die institutionelle Bürgschaft von Landtag und Staatsrat nicht beseitigt werden könne. Durch die Neubildung des Staatsrates werde ja auch die Institution des Staatsrates an sich nicht angetastet.

Deutsche Erziehergemeinschaft

46 deutsche Lehrerverbände schließen sich zur deutschen Erziehergemeinschaft zusammen. — Eine Rede des bayerischen Kultusministers auf der großen Lehrertagung in Magdeburg

Die deutsche Erziehertagung in Magdeburg hat heute ihre Krönung in dem großen Zusammenschluß der deutschen Erzieherschaft gefunden.

Der bayerische Kultusminister **Schemm** betonte in einer Rede eingangs, daß es eine Bankrotterklärung der deutschen Erziehung wäre, wenn die deutschen Lehrer und Erzieher nach den Tagen von Potsdam und der nationalen Arbeit nicht begreifen würden, worum es gehe, wenn sie nicht den Sehnsuchtsschrei des deutschen Volkes gespürt hätten: „Wir Deutschen wollen wieder ein Volk werden!"

Urkundlich, so erklärte er unter dem brausenden Beifall der Versammlung, wollten nun die Führer der Verbände ihr Gelöbnis zur nationalen Revolution bekräftigen. Wenn diese Urkunde dem Volkskanzler in die Hand gegeben werde, sei ihm damit die Bürgschaft in die Hand gegeben, daß die Erzieher dafür sorgen wollten, daß die deutsche Jugend in seine Gedankenwelt hineinwachse. **Nicht der Begriff „Lehrer"** sei in der jetzigen Zeit das Wichtigste, **sondern der Begriff „Erzieher".** Die heute begründete Erziehungsgemeinschaft werde ein gewissenhafter Wächter darüber sein, daß die Einheit der deutschen Erziehung und damit die Einheit des deutschen Volkes nie mehr zerrissen werden könne.

Im Religionsunterricht dürften nicht konfessionell zerreißende Kräfte die Oberhand gewinnen, sondern er müsse, wie aller Unterricht, aus den Quellen der echten Religion heraus verbinden. Sollte ein Lehrer die ihm anvertrauten Kinder mit Haß gegen den Protestantismus einerseits oder dem Katholizismus andererseits erfüllen, dann, so versicherte der Minister, würde er es mit den Fäusten des Staates zu tun bekommen.

Nach der Rede des Kultusministers Schemm wurde die **Gründungsurkunde** von den Vertretern der **46 Lehrerorganisationen unterzeichnet.** Die Kultusminister einer Reihe von Ländern sprachen dem neuen Bunde ihre Glückwünsche aus. Weitere Reden schlossen sich an. — Die denkwürdige Tagung schloß mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied.

Das Reichsbankdirektorium an den Reichskanzler

Der Wortlaut des Briefes

Das Schreiben des Reichsbankdirektoriums an den Reichskanzler hat folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Reichskanzler!

Der Bestand der Reichsbank an eigenem Gold und deckungsfähigen Devisen, der Ende Juni 1930 mit 3078 Millionen Reichsmark seinen Höchststand nach der Währungsstabilisierung erreichte, hat infolge der Kreditkündigungen des Auslandes im Anschluß an den im Mai 1931 erfolgten Zusammenbruch der Oesterreichischen Kreditanstalt eine rasche Verminderung erfahren. Die nach der Juli-Krise 1931 getroffenen Stillhaltevereinbarungen und Devisenmaßnahmen haben die Verminderung zwar verlangsamt, jedoch nicht verhindern können, daß am 31. Mai 1933 nur noch ca. 280 Millionen Reichsmark eigenes Gold und deckungsfähige Devisen in der Reichsbank vorhanden waren. Wenn auch für den inneren Zahlungsverkehr bei Aufrechterhaltung der Devisenzwangswirtschaft die Höhe der Golddeckung für die Stabilisierung der Reichsmark nicht die frühere ausschlaggebende Rolle spielt, so führt doch der dauernde Gold- und Devisenschwund bei der Reichsbank zu der schweren Gefahr, daß nicht einmal mehr für die ordnungsmäßige Bezahlung der täglich im deutschen Außenhandelsverkehr benötigten Millionen die vorhandenen Devisenbeträge ausreichen. Diese Gefahr wird um so größer, als mit dem ständigen Rückgang der vorhandenen Devisenreserven der Außenhandel eine immer stärkere Schrumpfung erleidet. Die Entwicklung der deutschen Handelsbilanz während der letzten Monate mit ihrem stark absinkenden Ausfuhrüberschuß (Monatsdurchschnitt der ersten vier Monate 1932 gleich 94 Millionen Reichsmark gegen 44 Millionen Reichsmark in der entsprechenden Zeit 1933) ist dafür eine treffende Illustration. Die willkürlichen Währungsmaßnahmen in einer Reihe anderer Länder haben eine weitere Gefahr geschaffen.

Bisher zehrte Deutschland noch von den Deviseneingängen der höheren Ausfuhrüberschüsse früherer Monate, doch ist ein **völliges Zusammenschmelzen der Devisenreserven** und damit eine **weitere Handelsschrumpfung in gefahrvolle Nähe gerückt.**

Der Eintritt eines solchen Zustandes **darf nicht abgewartet werden,** wenn die Bezahlung der Einfuhr, insbesondere von Rohstoffen und Halbfabrikaten, nicht aufs Spiel gesetzt werden soll, deren Veredelung die Grundlage für die Beschäftigung einer hochqualifizierten deutschen Arbeiterschaft bildet. Am deutschen Außenhandel sind aber nicht nur die deutschen Arbeiter, sondern ebenso die Kreditgeber Deutschlands interessiert. Nur soweit der deutsche Außenhandel am Leben bleibt, kann Deutschland Schuldenzahlungen in die Gläubigerwährungen transferieren. Daß dies überall in der Welt verstanden wird, dafür haben uns die soeben beendeten Transferunterhaltungen mit Vertretern der deutschen Auslandsgläubiger einen neuen Beweis erbracht. **Aus dieser Situation ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit,** daß unverzüglich **wirksame Maßnahmen ergriffen werden** müssen, um eine **weitere Schwächung der Reichsbank zu verhindern** und vielmehr eine allmähliche Wiedererstarkung ihrer Reserven anzubahnen. Diese Notwendigkeit ist auch von den Auslandsgläubigern Deutschlands sowohl in den Stillhalteverhandlungen wie in der vorerwähnten Aussprache der Vertreter der Auslandsgläubigerschaft mit uns anerkannt worden. Die bisher zur Verteidigung oder Stärkung der Reichsbankreserven ergriffenen Maßnahmen sind unwirksam geblieben. Immer wieder sind, um den Schuldendienst einigermaßen aufrechtzuerhalten, nicht nur alle Ueberschüsse unseres Außenhandels, sondern auch darüber hinaus fortgesetzt die eigenen Deckungsreserven der Reichsbank hingegeben worden.

Die Lage hat sich nunmehr so zugespitzt, daß die Reichsbank zwecks Aufrechterhaltung des Außenhandels und damit der Zahlungsfähigkeit Deutschlands sich genötigt sieht, in der **Devisenbewirtschaftung eine entscheidende Maßnahme** eintreten zu lassen. Die Reichsbank wird per 1. Juli d. J. für den Transfer aller derjenigen Verpflichtungen, die bei der Bankenkrise am 15. Juli 1931 bestanden, soweit sie nicht in dem sogenannten Stillhalteabkommen besonders geregelt sind, Devisen für eine vorübergehende Zeit nicht mehr zur Verfügung stellen. Diese Maßnahme soll die Reichsbank in den Stand setzen, ihre **noch vorhandenen Währungsreserven wirksam zu verteidigen** und schrittweise in einem angemessenen Ausmaß wieder aufzufüllen, sowie gleichzeitig ausreichend Devisen zur Verfügung zu stellen für alle Bedürfnisse des laufenden Kredit- und Handelsverkehrs mit dem Auslande. Als endgültiges Ziel ihrer Maßnahmen hat die Reichsbank im Auge, die deutsche Währung in den freien internationalen Zahlungsverkehr ehestens wieder einzufügen und die zukünftige Zahlungsfreiheit Deutschlands seinen Gläubigern gegenüber baldmöglichst wieder voll wirksam werden zu lassen.

Wir sind uns bewußt, daß durch die vorgeschlagene Maßnahme den Gläubigern vorübergehend Unbequemlichkeiten auferlegt werden, glauben aber, daß es eher im Interesse der Gläubiger liegt, ein solches vorübergehendes, die künftige deutsche Zahlungsfähigkeit stärkendes Opfer zu bringen, als die Gefahr einer dauernden Zahlungsstockung zu laufen. Eine solche Zahlungsstockung wünscht die Reichsbank unbedingt vermieden zu sehen. Sie richtet daher an die Reichsregierung die Bitte, durch ein **entsprechendes Gesetz Vorsorge dafür zu treffen, daß allen deutschen Schuldnern,** denen die Reichsbank zur Zeit nicht die nötigen Transferdevisen geben kann, die Verpflichtung auferlegt wird, ihre Zahlungen für den vertraglichen Dienst aller Auslandsschulden, die vor dem 15. Juli 1931 entstanden sind, soweit sie nicht im bestehenden oder künftigen Stillhalteabkommen anderweitig geregelt werden, bei Fälligkeit in Reichsmark zum jeweiligen Tageskurse der fremden Valuta an eine neu zu errichtende, von der Reichsbank zu beaufsichtigende autonome Konversionskasse einzuzahlen. Im Falle der Nichtzahlung eines Schuldners müssen dem ausländischen Gläubiger alle regulären gesetzlichen Rechte zur Erlangung der Reichsmarkzahlung zur Verfügung stehen, damit völlig klar wird, daß es sich bei der Maßnahme der Reichsbank lediglich um eine devisenpolitische Maßnahme handelt, nicht aber um die Zulassung einer Zahlungsstockung.

Indem die Reichsbank die vorstehende Maßnahme anregt, wird sie geleitet von dem Wunsch, so rasch wie möglich zu einer Wiederbelebung des Welthandels beizutragen. Sie erhofft davon das möglichst baldige Eintreten des Zeitpunktes, in welchem die Reichsbank wieder ausreichende Devisen nicht nur für den Handels- und laufenden Kreditverkehr, sondern auch für den Dienst der langfristigen Schulden zur Verfügung stellen kann. Sie möchte damit zugleich eine Initiative ergreifen, um auch die übrigen Staaten und Notenbanken zu Maßnahmen zu veranlassen, den Welthandelsverkehr sobald als möglich aufs neue zu beleben, und möchte deshalb empfehlen, dieses Problem auf der demnächst zusammentretenden Weltwirtschaftskonferenz vordringlichst zu behandeln und eine Zusammenarbeit aller interessierten Länder für eine beschleunigte Lösung des Problems herbeizuführen.

Eine solche Zusammenarbeit und ihre alsbaldige Inangriffnahme entspricht auch den Wünschen der Gläubiger Deutschlands, die auf der, wie bekannt, in der Zeit vom 29. Mai bis 2. Juni bei der Reichsbank abgehaltenen Transferkonferenz vertreten waren. Der einmütige Wunsch nach Herstellung einer engen Fühlungnahme ist das wichtigste positive Ergebnis dieser Zusammenkunft. Zur Unterrichtung hierüber beehren wir uns, einen Abdruck des gemeinsamen, für In- und Ausland gleichzeitig bestimmten Pressekommuniquees zu überreichen und insbesondere auf die im drittletzten Absatz erwähnte **Einsetzung eines ständigen Komitees von Gläubigervertretern für die langfristigen Schulden** Deutschlands aufmerksam zu machen. Nachdem für die Komitees der Gläubiger der kurzfristigen deutschen privaten und öffentlichen Schulden bereits eine Tagung in London während der Dauer der Weltwirtschaftskonferenz in Aussicht genommen worden ist, glauben wir auch die Mitglieder der neuen Komitees zur selben Zeit nach London zusammenbitten zu sollen, um mit allen gleichzeitig die Frage des weiteren Vorgehens und insbesondere der Handhabung der beschränkten Devisenbestände und der Devisenaufkommen zu erörtern mit dem Ziele einer tunlichst baldigen Ueberleitung des neuen Verfahrens in die Wiederaufnahme des freien Transfers.

Reichsbankdirektorium.

(Unterschriften.)

Rückzahlung des Rediskontkredits der Golddiskontbank

Wie wir erfahren, wird der am 1. Juli fällig werdende amerikanische Rediskontkredit der Golddiskontbank in Höhe von 45 Millionen Dollar zurückgezahlt werden. Auch die Rückzahlung dieses Kredites entspricht, wie seinerzeit die des Rediskontkredits der Reichsbank, dem Bestreben des Noteninstitutes, **die wahre Gold- und Devisendeckung in den wöchentlichen Ausweisen zu zeigen.** Durch die inzwischen eingetretene Entwertung des Dollars ergibt sich, da die Rückzahlung des Kredits in Papierdollar erfolgt, ein **Kursgewinn,** der sich unter Zugrundelegung eines Kurses von 3,50 bis 3,55 RM. für den Dollar auf etwa 30 Millionen RM. errechnet. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Reichsbank bzw. Golddiskontbank auf der anderen Seite als Verwalterinnen von Dollarguthaben das Risiko aus den Währungsentwertungen zu tragen haben.

Ein letzter Versuch

Dreierverhandlungen in Paris zur Rettung der Abrüstungskonferenz

Die französisch-englisch-amerikanischen Besprechungen haben heute am Quai d'Orsay begonnen. Amerikanischerseits nahmen daran teil Norman Davis, der Rechtsbeirat Dullens und Oberst Strong von der amerikanischen Abrüstungsdelegation; englischerseits Luftminister Londonderry, Unterstaatssekretär Eden, Botschaftsrat Campbell und der Leiter der Völkerbundsabteilung im englischen Außenministerium, Cadogan; französischerseits Ministerpräsident Daladier und Außenminister Paul Boncour, der stellvertretende Direktor für politische Angelegenheiten im Außenministerium, Massigli.

*

England und Amerika haben erkannt, daß ein letzter Versuch gemacht werden müsse, um die Abrüstungskonferenz und den Erfolg dieser Konferenz, der noch erwartet wird, zu retten. Diesem Ziel gelten die Pariser Besprechungen. Man sagt sich, Frankreich allein habe es in der Hand, die Atmosphäre von Genf zu bessern und die Vertagung in Genf nicht zu einer Belastung der Weltwirtschaftskonferenz zu machen.

Tschechisches Militärflugzeug überfliegt Westsachsen

Am Donnerstagvormittag gegen 10 Uhr wurde über **Adorf** ein fremdes Flugzeug gesichtet; nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um ein tschechisches Militärflugzeug. Gegen 11 Uhr ist derselbe Doppeldecker über **Plauen** im Vogtlande beobachtet worden. Um 12 Uhr ist ein tschechisches Militärflugzeug (Jagdeinsitzer) in der Gegend von **Guba bei Chemnitz notgelandet.** Vermutlich handelt es sich um dasselbe Flugzeug, das vorher über dem Vogtlande beobachtet worden war.

Zu der Notlandung wird noch bekannt, daß es sich bei dem Flugzeug um einen Jagdeinsitzer der Jagdfliegerschule Eger handelt, der **mit zwei Maschinengewehren bestückt ist.** Der Pilot, ein Angehöriger der tschechoslowakischen Armee, spricht nur gebrochen Deutsch. Er behauptet, die Orientierung verloren zu haben. Das Flugzeug soll nach dem Chemnitzer Flughafen gebracht werden.

In drei Zeilen

Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg hat, wie das VDZ.-Büro meldet, den am 6. April vom **Osthilfeuntersuchungsausschuß erstatteten Bericht** nunmehr **ohne eigene Stellungnahme** dem Reichstag unterbreitet.

Die Verteidiger der vier im **Altonaer Blutsonntag-Prozeß** zum Tode verurteilten Angeklagten haben **Gnadengesuche** an das Preußische Staatsministerium gerichtet.

Der holländische Sozialpolitiker Prof. **Slotemaker de Bruine,** der zum neuen Minister für soziale Angelegenheiten und Arbeit ausersehen ist, begab sich nach Berlin, um dort verschiedene Maßnahmen und Einrichtungen der deutschen Sozialpolitik zu studieren. Besondere Aufmerksamkeit wird Prof. Slotemaker de Bruine den **Arbeitsdienstpflicht-Einrichtungen** entgegenbringen.

Durch Beschluß der **Regierungskommission des Saargebietes** vom 7. Juni ist die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation (NSBO.) im Saargebiet verboten worden.

An der **Londoner Börse** entwickelte sich eine **kräftige Aufwärtsbewegung von deutschen Bonds,** was in der Hauptsache auf das Eintreffen beruhigender Meldungen aus Berlin über die Transferfrage zurückzuführen war. Die Dawesanleihe stieg vorübergehend bis auf 70 Prozent nach 62½, während die Younganleihe von 41½ Prozent bis auf 49 Prozent anzog.

Der **Schweinfurter Segelflieger Dittmar** landete nach 1½stündigem Segelfluge von Darmstadt kommend in **Saarbrücken.**

Bei der Legung von Wasserleitungsrohren in **Bogutschütz bei Kattowitz** ereignete sich eine **Explosion eines Schweißapparates. Drei Arbeiter** wurden **getötet,** zwei schwer und vier leichter verletzt.

Der **Weltflieger Mattern** hat bei **Prokopiewsk,** 600 Klm. von Novosibirsk entfernt, eine Notlandung wegen einer Motorpanne vorgenommen. Da bei der Landung auch einige Verstrebungen zerbrachen, verzögerte sich der Weiterflug. Mattern war bei der Landung durch ausströmende Gase fast ohne Bewußtsein.

Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** ist am Donnerstag um 5.55 Uhr in **Rio de Janeiro** gelandet und mit Dr. Eckener an Bord um 6.35 Uhr **wieder aufgestiegen.**

„Glücksland" Rußland

Eine Prozeßverhandlung zeigt sein wahres Gesicht — Der Ueberfall auf den SA.-Mann Tielsch vor Gericht

Vor dem Berliner Schwurgericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor **Ohneſorge** hatten sich am Donnerstag die Arbeiter Emil **Beilfuß** und Erwin **Schoel** wegen Mordes an dem SA-Mann Hermann Tielsch und wegen versuchten Mordes an den SA.-Leuten Seelig, Ihlenfeld und Abholz zu verantworten. Beide Angeklagten sind ebenso wie die wegen Beihilfe Mitangeklagten Ernst Behling und Heinrich Holzer Mitglieder des verbotenen Roten Frontkämpferbundes.

Gegenstand der Verhandlung ist der **Feuerüberfall,** den die Angeklagten am 9. September 1931 in der Gneisenaustraße in Berlin auf das nationalsozialistische Verkehrslokal „Zur Hochburg" ausgeführt haben. Der Ueberfall soll von dem nach der Tat geflüchteten und bisher nicht wiederergriffenen Führer des Untergaues Zentrum des RFB. Hermann Tschäge planmäßig vorbereitet worden sein. — Beilfuß, Schoel, Tschäge und Sälsch wurden nach der Tat durch die Flüchtlingsorganisation der kommunistischen Partei nach Rußland geschafft, wo Beilfuß und Schoel bis zum Sommer vorigen Jahres verblieben. Da beide von den russischen Verhältnissen schwer enttäuscht waren und unter den dortigen Bedingungen nicht leben konnten, kehrten sie nach Deutschland zurück. Schoel äußerte, daß er ein deutsches Gefängnis der russischen Freiheit vorziehe. Beilfuß erklärte in seiner Vernehmung vor der Kriminalpolizei, man habe ihm für den Fall seiner Teilnahme an dem Mordüberfall freie Reise nach Rußland und feste Anstellung zugesagt. Nur dieses Versprechen habe ihn zu der Tat bewogen. Die Angeklagten Behling und Holzer wurden erst Mitte Dezember v. J. ergriffen.

Der Prozeß findet unter **strenger Bewachung und Kontrolle** statt. Die Verhandlung, in deren Verlauf 18 Zeugen vernommen werden sollen, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Vor Eröffnung der Verhandlung teilt der Vorsitzende mit, daß die **Haupttäter immer noch in Rußland** seien. Der Angeklagte Schoel betonte, er habe mit der Tat nichts zu tun, sondern sei nur als Mitwisser nach Rußland gefahren, wo er Arbeit zu finden glaubte. Auch die Angeklagten Beilfuß und Behling bestreiten, irgendwie an der Tat beteiligt gewesen zu sein. In Rußland, so erklärt der Angeklagte Beilfuß, hat es so schlechtes Essen gegeben, daß wir auf die Märkte gehen mußten, um Verkaufsstände auszuplündern, damit wir nicht verhungerten. Der Angeklagte erklärte weiter, er sei nach Deutschland zurückgekehrt und habe bei der „Roten Hilfe" versucht, etwas im Sinne der politischen Emigranten zu tun. Er habe sich schließlich an die Antibolschewistische Front gewandt, um seine Kenntnisse über die russischen Verhältnisse zu verkaufen. Als man ihm dort mißtrauisch begegnete, habe er die Geschichte von seiner Beteiligung an der Ermordung des Tielsch erzählt. Allerdings habe er nicht geglaubt, daß es auf Grund eines solchen Geständnisses zur Anklage gegen ihn kommen würde.

Im Gegensatz zu diesen Erklärungen gibt als einziger der Angeklagte Holzer zu, daß er am 9. September 1931 in der Nähe des Tatortes war, und zwar zusammen mit den drei Mitangeklagten. An dem Ueberfall habe er sich nicht beteiligt.

Die drei übrigen Angeklagten bleiben jedoch nach wie vor dabei, daß sie zur Tatzeit zu Hause gewesen seien.

Prozeß in Liechtenstein

Die Rotter-Entführer vor dem Richter

Am Mittwochmorgen begann vor dem Fürstlich Liechtensteinschen Kriminalgericht in Vaduz der Prozeß gegen die vier Liechtensteiner Bürger, die an dem Entführungsversuch an den Brüdern Rotter maßgebend beteiligt waren. Daß Fritz Rotter und seine Frau bei der Flucht durch einen Sturz in den Abgrund ums Leben kamen, ist nicht die unmittelbare Schuld der Angeklagten. Die Verhandlung ist eine erstklassige Sensation für das kleine Land. Die Anteilnahme des Publikums ist ungeheuer.

Die Presse des Landes hat den Entführungsversuch als ein Kapitalverbrechen hingestellt, das erste seit vielen Jahrzehnten in Liechtenstein. Darüber kann man verschiedener Meinung sein, denn zwischendurch sind auch in der liechtensteinischen Verwaltung unsaubere Dinge vorgekommen, die auch wohl unter dem Titel „Kapitalverbrechen" rubriziert werden könnten, und es bleibt auch noch strittig, wie man die liechtensteinische Tugend, ein angenehmes Asyl vor dem Arme der Gerechtigkeit zu bieten, bezeichnen soll. Die Leute, die die Brüder Rotter aus Liechtenstein zu entfernen versuchten, litten unter der Schmach, daß die Rotter, der deutschen Justiz entflohen, nun in Liechtenstein sich der Freiheit und des Wohllebens erfreuten. Sie litten darunter als Deutsche sowohl als auch als Liechtensteiner. Ihr Blut gärte unter dem Gedanken, daß die Bürgerrechte ihres Vaterlandes feil waren wie die passive Mitgliedschaft eines Ringvereins, der Unwille siedete, durch den Fall Rotter, eigentlich nur einer von vielen ähnlichen, ins Kochen gebracht, über.

Sie wollten die Rotter den deutschen Gerichten überliefern. Der Plan schlug ihnen fehl; nun stehen sie selbst vor dem Richter. Sind sie die Angeklagten? Der Form nach: ja! In Wirklichkeit aber nicht, sie sind eher die Kläger, die Ersten, die sich gegen eine Methode aufzulehnen wagten, über die nun wirklich zu Gericht gesessen werden soll: **Angeklagt ist das System Liechtenstein.** Die Entführer handelten in der besten Absicht für ihr Land, daß sie dazu Mittel wählten, welche die Gesetzgebung verwirft, hat sie nun auf die Anklagebank geführt. Aber es ist gut, daß einmal das System des käuflichen Liechtensteiner Bürgerrechts in das Rampenlicht einer Gerichtsverhandlung gezerrt worden ist.

*

Zu Beginn der Donnerstagverhandlung wurden die ziffernmäßigen Ansprüche der Zivilparteien bekanntgegeben. Fritz Rotter und seine Schwester verlangen zur Ersetzung von Barauslagen rund 3900 Schweizer Franken und 3000 Schweizer Franken Genugtuungssumme zugunsten der Liechtensteiner Armenverwaltung. Frau Witwe Wolf fordert 800 Schweizer Franken zur Deckung ihrer Barauslagen, dazu 4000 belgische Franken als Entschädigung für bleibende Nachteile. Alle Angeklagten erklärten sich grundsätzlich zur Schadenswiedergutmachung bereit.

Nr. 133 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 9. Juni 1933

Aus der Stadt

Stand der Hauptunterstützungsempfänger

im Bezirk des Arbeitsamtes Soest am 31. Mai.

	Hauptunt.-Empf. in der Arbeitsl.-Vers.	Hauptunt.-Empf. der Krisenfürsorge
Stadt Soest	137	382
Stadt Werl	21	90
Amt Werl	12	65
Amt Borgeln-Schwefe	10	34
Amt Lohne	15	24
Amt Oestinghausen	9	24
Amt Körbecke	13	16
Amt Bremen	9	42
Zusammen:	226	677

Soest, den 6. Juni 1933.

Der Arbeitsamtsdirektor.

Lieder der Jugend

Man ist alt geworden, aber trotz aller Last und Not der Zeit trällert man dann und wann ein Liedchen vor sich hin. Und dann horcht die Jugend, und dann fragt man: „Ja, kennt ihr denn das Lied nicht?“ Nein, sie kennen es nicht, das alte, schöne Volkslied. Was kennt denn die Jugend an Volksliedern? Man forscht nach. Es ist herzlich wenig. Wir sangen in der Schule die alten, schönen Lieder, die sich von Generation zu Generation vererbten, wir sangen sie, wenn wir an stillen Sommerabenden zusammen waren, mit den Eltern, im Kreise von Freunden, wir sangen sie, immer, wenn wir glücklich waren. Und die Jugend war früher immer glücklich, also immer sangesfroh. Weshalb werden, fragt man, in den Schulen denn nicht mehr die alten Volkslieder gesungen. Sie klingen uns Alten immer noch ins Ohr, wir kennen sie, wissen heute noch den Text, wir sind mit diesen Volksliedern groß geworden und finden sie himmlisch, nicht zu verdrängen durch die neuen Weisen, von denen manche — wenn wir gerecht sein wollen — gewiß auch volkstümlich sein mögen. Weshalb lernt die Jugend die Volkslieder nicht? In den letzten 14 Jahren waren sie anscheinend in den Schulen nicht beliebt. Nur die Jungen und Mädel, die zu wandern pflegten, sie lernten einige Wanderlieder, einige alte deutsche Lieder, die an den Lagerfeuern gesungen wurden, die von Gitarre und Mandoline begleitet werden konnten. Das echte, schlichte, deutsche Volkslied, dieses Lied, das Leid und Leben der Menschen besingt und das aus der menschlichen Seele kommt, das kennt die Jugend nicht. Der Rundfunk hat nunmehr sich die Aufgabe gestellt, die Liebe für das deutsche Volkslied wieder zu wecken. Doch er allein wird es nicht lebendig machen, wenn wir Alten nicht wären, wenn wir die Kinder nicht um uns sammelten und mit ihnen singen würden von Lieb und Leid, von Sehnsucht und Freude, von allem, was das Herz bewegt, wenn wir nicht die herrlichen Melodien unserer Altvorderen wieder lebendig machen würden. Und als dritte hätte die Schule die Aufgabe, in den Gesangstunden zumindest das Volkslied wieder zu pflegen, wie es ihm gebührt. Auch unsere Jugend muß der kommenden Generation wieder die schlichten, packenden Liedchen vorsingen können, muß das Gefühlsleben weiter vererben, das in und mit diesen Liedern geweckt und erzogen wird. Diese Volkslieder haben alle Schlager unseres Jahrzehnts überdauert, sie haben Glück und Frieden gespendet, sie haben Familien gebunden und Menschen zusammengeführt, sie sind es wert, immer zu gelten, immer gesungen zu werden.

Nat.-Soz.-Jungvolk!

Es wird bekannt gemacht, daß vom 1. Juni bis zum 1. August 1933 für das Jungvolk, Gebiet Westf.-Niederrhein eine Aufnahmesperre besteht. Ferner können Jungen, die das 10. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, sowie die körperlich nicht in der Lage sind, jeden Dienst mitzumachen, kein Mitglied unserer Bewegung werden. Vom 1. bis zum 10. Juli 1933 werden die bisherigen Mitglieder sportlich und geistig geprüft, ob sie den Dienst in der Bewegung mitmachen, und daher Mitglied bleiben können. Damit alles genau geregelt werden kann, bitten wir die Eltern, die Jungen regelmäßig zum Dienst zu schicken.

Deutsches Jungvolk Soest.

Der Stammführer: gez. Friedr. Michel.

Volkszählung.

Die Vorarbeiten für die Volks-, Berufs- u. Betriebszählung im Stadtbezirk Soest sind in vollem Gange. Erfreulicherweise konnten zu Zählern, dank der großen Bereitwilligkeit, restlos Personen berufen werden, die sich freiwillig zur Uebernahme dieses Ehrenamtes bereit erklärt hatten. Am Mittwoch abend fand eine gut besuchte Zählerbesprechung in der Aula der Oberrealschule statt. Am Donnerstag, den 8. d. Mts. haben die Zähler mit der Zustellung der Zählpapiere an die Hauseigentümer oder deren Vertreter, die zur Weitergabe an die Haushaltungsvorstände verpflichtet sind, begonnen. Ab 16. Juni, mittags, sind die Zählpapiere zur Wiederabholung bereitzuhalten. Alle Beteiligten sind zur strengsten Amtsverschwiegenheit verpflichtet. Die in den Zählpapieren gemachten Angaben dürfen nur zu statistischen Zwecken u. nicht etwa für steuerliche Zwecke verwendet werden.

Auf die heutige amtliche Bekanntmachung weisen wir auch an dieser Stelle hin. Die schwierige Tätigkeit als Zähler wird ehrenamtlich ausgeführt. Es ist deshalb Pflicht aller, die Zähler in jeder Hinsicht zu unterstützen.



Rotkreuztag 1933

Das Rote Kreuz hält, wie seit Jahren, auch 1933 im ganzen Deutschen Reich, wieder einen Rotkreuz-Sammeltag ab und zwar am Sonntag, dem 11. Juni,

wozu der Herr Reichspräsident und der Herr Reichskanzler einen Aufruf erlassen haben.

Das Ergebnis der Sammlung dient dazu, dem Roten Kreuz seine freiwillig übernommene Aufgabe zu ermöglichen.

Seit fast 70 Jahren widmet sich das Rote Kreuz der Wohlfahrtspflege, der Kranken- und Gesundheitsfürsorge sowie der Jugendwohlfahrt und dient damit nicht dem Wohle einzelner Kreise, sondern dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied.

1½ Millionen deutscher Frauen und Männer sind Träger dieser gewaltigen Organisation, und viele Tausende leisten ihre aufopferungsvolle Mitarbeit.

In Soest und Umgegend tragen die Sammlerinnen und Sammler das Rote-Kreuz-Zeichen u. haben Sammelbüchsen mit dem Roten Kreuz.

An alle Mitbürger ergeht der Aufruf, an diesem guten Werke mitzuhelfen. Auch das kleinste Scherflein ist willkommen.

Sportliche Kleidung muß dem Anstand entsprechen!

Verschiedene Vorkommnisse geben Veranlassung, nachdrücklich auf die genaue Einhaltung der Bestimmungen hinzuweisen, die das Auftreten und die Kleidung der Wettkämpfer- und -kämpferinnen betreffen. Der **Führer der Deutschen Sportbehörde** ordnet daher an:

Die Kleidung muß reinlich und so zugeschnitten sein, daß ihr Träger keinen anstandswidrigen Eindruck erweckt. Für Männer ist vorgeschrieben das anliegende, kurzärmelige oder ärmellose Sporthemd (Trikot), weite Kniehose, die etwa Handbreite über dem Knie abschneidet. Die Leistungsfähigkeit wird dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Uebertrieben kurze, enganliegende Hosen wirken anstoßerregend. Ihr Tragen ist nicht gestattet. Bei Frauen und Mädchen ist der Kleidungsfrage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei öffentlichen Wettkämpfen ist enganliegende Sportkleidung (Trikot) untersagt. Vorgeschrieben ist das blusenartige Hemd mit kurzen Aermeln, dunkle, kniefreie Hose. Sie muß etwa Handbreite über dem Knie abschneiden. Zuschauerräume und Tribünen dürfen von Frauen und Mädchen im Sportanzug nicht betreten werden. Veranstaltungsleiter, Schiedsrichter und Kampfrichter haben die Pflicht, die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen und notfalls Ausschluß zu veranlassen.

Ermäßigte Vergnügungssteuer

ab 1. Juli in Kraft.

Wie das VdZ.-Büro meldet, hat das Reichsfinanzministerium die kürzlich vom Reichsrat beschlossene Reform der Vergnügungssteuer in einer Vorlage zusammengestellt und bestimmt, daß die so **neu geregelte Vergnügungssteuer am 1. Juli dss. Jhs. in Kraft** treten soll.

Bei den Reichsratsberatungen über die neue Vergnügungssteuer sind einige wesentliche Momente noch nicht klar zum Ausdruck gekommen, die sich jetzt aus der Vorlage des Reichsfinanzministeriums ergeben. So sollen von der Vergnügungssteuer künftig auch **befreit** werden alle **Veranstaltungen, die von den Ländern im öffentlichen Interesse** unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die im Interesse der **Kunstpflege** oder **Volksbildung als gemeinnützig anerkannt** sind. Weiter sind von der Vergnügungssteuer befreit alle **Veranstaltungen, die kirchlichen Zwecken dienen,** soweit sie von Organen der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechtes unternommen werden. Daß Veranstaltungen, die **am 1. Mai** anläßlich des Feiertages der nationalen Arbeit unternommen werden, von der Vergnügungssteuer befreit sind, war schon bei den Reichsratsverhandlungen bekanntgeworden, ebenso die Ausdehnung der **Steuerbegünstigung für künstlerische und volksbildende Filme auf kulturell oder staatspolitisch wertvolle Filme.** Dabei ist Voraussetzung, daß derartige Filme weltanschaulich dem Geiste des neuen deutschen Staates nicht widersprechen. Auch im übrigen sind die Vorschläge des Reichsrats für die Vergnügungssteuer in der am 1. Juli in Kraft tretenden Verfügung des Reichsfinanzministers enthalten.

Ehestandsdarlehen

In den letzten Tagen sind im Reichsfinanzministerium sehr viele Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen eingegangen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Anträge nicht an das Reichsfinanzministerium, sondern an die Gemeinde des Wohnsitzes des künftigen Ehemannes zu richten sind. Die im Reichsfinanzministerium bereits eingegangenen Anträge werden an die zuständigen Gemeinden zur weiteren Behandlung abgegeben. Die Gemeinden geben die Anträge im Falle der Befürwortung an das zuständige Finanzamt weiter, das über den Antrag endgültig entscheidet und gegebenenfalls die Auszahlung des Ehestandsdarlehens durchführt. Mit den Auszahlungen kann nicht vor August 1933 begonnen werden; denn die zur Beschaffung der Mittel erforderliche Ehestandshilfe wird erst mit Wirkung ab 1. Juli 1933 erhoben. Bei der Stellung von Anträgen auf Gewährung von Ehestandsdarlehen sind nur die Vordrucke zu verwenden, die ab 1. Juli 1933 bei den Gemeindekanzleien erhältlich sein werden.

Die „Lichtburg“,

die hier und in der Umgegend allgemein bekannt gute Unterhaltungsstätte mit interessanten, einwandfreien Spielplänen, bringt ab heute bis nur einschl. Montag einen prachtvollen venetianischen Tonfilm mit dem berühmten **Berliner Rundfunktenor Joseph Schmidt: „Ein Lied geht um die Welt, ein Lied das Euch gefällt“.** — In weiteren Rollen wirken mit: Charlotte Ander, Fritz Kampers, Victor de Kowa, Carl Auen und Carl de Vogt. Wir berichteten bereits in unserer Mittwochs-Ausgabe über diesen Tonfilm. Alles ist begeistert, wenn der Rundfunksänger seine wundervolle Stimme erklingen läßt. Die Freunde eines guten, spannenden Kriminalfilms kommen diesmal auf ihre Rechnung bei dem Ufa-Tonfilm: **„Schuß im Morgengrauen“,** nach dem Bühnenstück „Die Frau und der Smaragd“ von Harry Jenkins. Die Hauptrollen spielen Theodor Loos, Peter Lorre, Ery Bos, Karl Ludwig Diehl, Hermann Speelmans und Kurt Vespermann. Die neue **Ufa-Tonwoche** bringt u. a. Bilder der großen Schau deutscher Landwirtschaft in Berlin und vom Internationalen Auto-Rennen auf der Berliner Avusbahn. Ein schöner Ufa-Kulturfilm ist: **„Wasserkünste in Barockgärten“** unter deutscher Bearbeitung von Prof. Dr. F. Lampe und Originalmusik nach italienischen Volksweisen. Die Leitung des Theaters weist an dieser Stelle darauf hin, daß die während der Winterspielzeit letzte Vorstellung am Dienstag für die Sommermonate fortfällt, also Montags um 8,15 Uhr ist die letzte Vorstellung.

Die ausgeprägte Eigenart

ist sein Merkmal. An Wohlgeschmack u. Aroma ist er anderen überlegen. Außerdem zeichnet er sich gerade durch die seltenen Geschmacksvorzüge aus, welche so schwer zu beschreiben und so leicht zu schmecken sind. Auch die verwöhnten Kaffeetrinker werden überrascht sein von dem Tengelmann-Kaffee mit der ausgeprägten Eigenart: Kolonial-Mischung, Pfd. 3,— Mk., im Tengelmann Kaffee-Geschäft, Soest, Rathausstr. 4.

Werbetag der Deutschen Turnerschaft

am 18. 6. 1933.

Nur noch kurze Zeit trennt uns von diesem Tage, an dem die drei Soester Turnvereine in gemeinsamer Arbeit eine zug- und werbekräftige Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft hier in Soest durchführen wollen. Die Deutsche Turnerschaft hat sich ja von jeher für deutsche Art und deutsches Wesen eingesetzt; sie hat immer ihr Hauptaugenmerk auf die Schulung und Durchbildung der breiten Masse gerichtet und ihre Mitglieder in rechtem vaterländischen und völkischen Sinne erzogen. Dieses ist stets die höchste Aufgabe der Turnerschaft gewesen und wird es auch bleiben. Um nun der Oeffentlichkeit ein Bild vom Wesen und Wollen der Deutschen Turnerschaft zu geben, wird einmal jährlich an allen Orten des deutschen Vaterlandes dieser Werbetag aufgezogen.

Die Soester Veranstaltung beginnt um 2 Uhr mit einem Werbemarsch durch die Hauptstraßen der Stadt. Nach dem Eintreffen auf der Spielwiese wird sich von 3 Uhr ab ein buntes Bild rechten turnerischen Tummelns entwickeln; zunächst Aufmarsch, Flaggenhissung u. Deutschlandlied; dann werden die Schüler und Jugendlichen, die Turnerinnen und die Turner um die beste Leistung wetteifern. An diesem Werbetage der D. T. werden wir die große Fülle der turnerischen Betätigungsmöglichkeiten zu sehen bekommen; die Festfreiübungen der Turnerinnen u. Turner, Vereinsvorführungen, Musterriegen, Hindernisturnen, Laufschule u. Staffeln werden in bunter Reihenfolge an unseren Augen vorüberziehen.

Um einem Jeden die Möglichkeit zu geben, sich von der Wichtigkeit der Leibesübungen und von der Bedeutung des deutschen Turnens für unser Volk und Vaterland zu überzeugen, soll von der Erhebung eines Eintrittsgeldes abgesehen werden. Wir erwarten dafür aber, daß es sich kein Soester nehmen lassen wird, an diesem Nachmittag einige Stunden unter der frohen Turnerjugend auf dem frischen, grünen Wiesenplane des Kaiser-Friedrich-Platzes zuzubringen.

Ihr Freunde der Turnerei und rechten Deutschtums! Helft alle durch regen Besuch dieser Veranstaltung mit am Gelingen dieser Veranstaltung. Für jeden Soester Einwohner muß die Losung am 18. Juni lauten:

Auf zur Spielwiese zum Werbetag der Deutschen Turnerschaft!

Arbeitsgemeinschaft der Turnvereine des Deutschen Turnerschaft.

:-: **Flaggenhissung auf der Jugendherberge.** Die Hitlerjugend, der B. d. M. und das deutsche Jungvolk veranstalteten gestern unter Anteilnahme einer größeren Schar Soester Jugendfreunde die feierliche Flaggenhissung der Hitlerjugendfahne auf der Jugendherberge. Es war eine festliche, innige Feierstunde, die die deutsche Jugend den Anwesenden bereitete. Die Jugend erobert sich mehr und mehr die Herzen der älteren Volksgenossen. Die Jugend hat wieder Ideale, für die sie sich einsetzen kann, die Jugend hat wieder Ziele, die sie hoffen läßt. Drum trägt die Jugend Begeisterung und starkes Hoffen in sich. Auf die Veranstaltung kommen wir noch zurück.

:?: **Stahlhelm-Konzert.** Auf das am Sonntag, den 11. Juni 1933, 15,30 Uhr, im Schützenhof Soest stattfindende große **Stahlhelmkonzert** der 30 Mann starken Stahlhelmkapelle Bielefeld wird besonders hingewiesen. Der Besuch der Veranstaltung kann bei den erstklassigen Leistungen der Stahlhelmkapelle nur bestens empfohlen werden. (Siehe Anzeige).

)!(**Die Christliche Pfadfinderschaft** Westbund Soest gibt folgende Stunden bekannt: Samstag, 10. Juni: Pflichtstunde der Wölflinge von 4 bis 6 Uhr. Sonntag, den 11. Juni fällt die angesetzte Fahrt der Wölflinge aus. Dienstag, 13. Juni Spiel und Unterhaltung. Donnerstag, den 15. Juni: Schulungsabend. Sämtliche Abende sind von 8,15 Uhr bis ¼10 Uhr. Um pünktliches und regelmäßiges Erscheinen wird gebeten.

(!) **Soester Heimatkalender.** Trotz der Ungunst der Zeit wird die Kreisverwaltung Soest den Soester Heimatkalender voraussichtlich auch für das Jahr 1934 herausgeben. Etwaige Beiträge aus Stadt und Land sind bis zum 1. Aug. 1933 an den Schriftleiter, Herrn Dr. Schmoeckel in Soest oder an das Kreiswohlfahrtsamt erbeten.

?:? **Garde-Verein.** Die Monatsversammlung findet infolge des Stahlhelm-Konzertes ausnahmsweise am Sonnabend, den 10. Juni, abends 8 Uhr statt. (Siehe Anzeige). — Kameraden, die am 2. Juli an der Feier des Verbandes Rhein.-Westf. Gardevereine in Beckum teilnehmen wollen, müssen sich spätestens in dieser Versammlung melden.

(!) **Monatsversammlung des Vereins für deutsche Schäferhunde.** Gestern fand im Vereinslokal des Gastwirts Plöger die angekündigte Monatsversammlung statt, die der **Gleichschaltung diente.** Sie wurde vom bisherigen Vorsitzenden, Sportfreund Peter Brune, eröffnet, der den Gleichschaltungsbeauftragten Pg. Walter Kühne, Bad Sassendorf, bat, die Versammlung weiter zu leiten. Nachdem der gesamte Vorstand seine Aemter zur Verfügung gestellt hatte, wurde zur Neuwahl des 1. Vorsitzenden geschritten, bei der Pg. Sportfreund Peter Brune einstimmig wiedergewählt wurde. — Nachdem seine Wahl vom Pg. Walter Kühne bestätigt war, berief Pg. Brune seinerseits zu seinen Mitarbeitern als 2. Vorsitzenden Pg. Walter Kühne, zum 1. Schriftführer u. 2. Dressurwart Pg. Willy Kothe, zum Kassierer und 1. Dressurwart Wilhelm Ritter, zum Werbewart A. Teiner. Nach Erledigung von einigen geschäftlichen Angelegenheiten wurden die Dressurstunden auf Sonntags ab 8 Uhr festgesetzt u. Mittwochs nachmittags auf 18—20 Uhr. Mit einem kräftigen „Heil Deutschland“ wurde die Versammlung geschlossen.

:?: **Jung-KKVV!** Heute abend findet im Jugendheim um 8 Uhr die Theaterprobe statt. Erscheinen aller ist Pflicht! Kreuz Schiff voraus!

)!(**Sommerfest des kath. Beamtenvereins.** Am nächsten Sonntag veranstaltet der kath. Beamtenverein auf der Borgeler Linde sein diesjähriges Sommerfest. Die Mitglieder treffen

sich mit ihren Angehörigen um 2 Uhr am Brüdertor. Nachdem dem vorjährigen Vereinskönig Hermann I. ein Ständchen gebracht ist, gehts in geschlossenem Zuge mit Musikbegleitung zur Borgeler Linde. Die Lindenwirtin hat Kaffee, Kuchen und gutes Wetter bestellt. Für alle Fälle wird ein Kraftwagen für die, die den Weg nicht zu Fuß machen können, zur Stelle sein. Die Portion Kaffee kostet 40 Pfg. Kuchen wird für Mitglieder und ihre Angehörigen vom Verein gestellt. Gäste, die sehr willkommen sind, reisen auf eigene Rechnung und Gefahr. Für Unterhaltung hat der Festausschuß aufs beste vorgesorgt. Auch ein neuer König soll gekürt werden. Letzte Fahrgelegenheit ist mit der Reichsbahn um 15,40 Uhr. Sonntagskarte kostet 40 Pfg. —

?:? **Ausflug des Eisenbahnvereins.** Der Soester Eisenbahnverein hat während seines Ausfluges nach Münster an den beiden kommenden Sonntagen den Münsterschen Zoo zu seinem Standquartier erwählt. Hier finden auch die Kinderbelustigungen u. die Unterhaltung durch die Vereinskapelle statt. Fahrtteilnehmer, die also hieran teilnehmen wollen, sind gezwungen, eine Eintrittskarte für den Zoo zu lösen, die hier im Vorverkauf bei den Vertrauensleuten nur 20 Pfg. und 10 Pfg. für Kinder über 3 Jahren kostet. Wer die Karten erst in Münster lösen will, muß an der Kasse 10 Pfg. mehr zahlen. — Der erste der beiden Vereins-Sonderzüge hält auf der Hin- und Rückfahrt in Borgeln. Für eine zweistündige Führung durch Münster stellt das Städtische Verkehrsamt Münster sachkundige Führung. Das Nähere über den Ausflug wird in einem Merkblatt, das vor Antritt der Fahrt im Zuge verteilt wird, gesagt.

(!) **Auf der Fahrt nach München** passierte am Mittwoch abend ein Gesellenvereins-Sonderzug von Münster den hiesigen Bahnhof. Auch Soester Kolpingsöhne stiegen hier dem Zuge bei. —

)!(**Pfingstwanderung des Mandolinenclub „Wanderlust".** Diese wurde wie immer, auch in diesem Jahre vom Wettergott begünstigt. Das Ziel war eine Zwei-Tageswanderung nach Meschede. Am 1. Pfingstmorgen lachte die Sonne, als Burschen und Mädels in kleidsamer Tirolertracht zum Bahnhof Thomätor eilten. Hier war Treff- und Ausgangspunkt nach Meschede. — Schnell entführte der Frühzug der Landeseisenbahn die muntere Schar bis Allagen. Dort angekommen, wurde die Fußtour nach Meschede angetreten und mit klingendem Spiel u. Gesang war bald Hirschberg erreicht. In der Nähe eines Waldbaches wurde gelagert, um nach einhalbstündiger Rast wieder aufzubrechen. Nun ging es dauernd durch Wald, bergauf, bergab, und glücklich kamen alle Mittags an der Jugendherberge „Haus Dortmund" an. Nach guter Stärkung und Einnahme der Mittagsmahlzeit ging es zur Spielwiese der Jugendherberge. Hier tollte alles nach Lust und Liebe auf der zwischen hohen Tannen gelegenen Wiese. Nachmittags um 4 Uhr fanden sich alle wieder mit frischem Mut in der Herberge ein. Mit Begleitungsinstrumenten und 18 sangeslustigen Kehlen ging es in wohlgeordneter Marschkolonne durch Meschede nach Eversberg. Nach Besichtigung der Burgruine und einigen guten Aufnahmen wurde wieder der Rückmarsch zur Jugendherberge angetreten. Dort angekommen, wurde sofort der unentbehrliche Kaffee in reichlichem Maße gebraut, sodaß auch die durstigsten Kehlen gestillt wurden. Nach guter Stärkung erschallten dann lustige Weisen durch den Tagesraum der Jugendherberge. Dort bald rückte der Zeiger auf 10 Uhr und so versammelten sich sämtliche Herbergsinsassen draußen auf der Terrasse zu einem gemeinsamen Schlußlied und mit einem fröhlichen Gute Nacht schied alles in die Betten. Der 2. Wandertag begann zu grauen. Die Parole galt bis Mittag, daß jeder ruhen u. gehen konnte wie er wollte. Ein Teil zog nochmal nach Meschede, der Rest ging zur Spielwiese und tollte sich dort bis Mittag. Nachmittags 1,30 Uhr war Aufbruch zurück übern Stimmstamm zur Bilsteinhöhle. An der Warsteiner Jugendherberge wurde nochmal gelagert und dann ging es in gleichem Schritt und Tritt bis Allagen. Nach ¾stündiger Rast brachte der Zug die frohe Schar dem Heimatort näher. In Soest angekommen, ging es in geschlossenen Reihen unter klingendem Spiel u. Gesang zum Domhof. Hier saß man noch einige Zeit fröhlich zusammen, um dann müde, aber froh und sonnenverbrannt nach Haus zu ziehen mit dem Gedanken, wieder einmal eine herrliche Pfingsttour mit „Wanderlust" gemacht zu haben.

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.
Reine Kammgarnstoffe,
mtr. schon von RM 11,25 Mk. an.
Fertige Slipon,
beste Ware 49.— Mk.
Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß.

Amtswaltertagung des N.S. Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer

Ende vorigen Monats fanden in Dortmund, Hagen und Siegen drei große Kundgebungen bezw. Amtswaltertagungen statt. Der Gauobmann Kamerad und Pg. Antoni bezeichnete diese Tagungen als die ersten der neuen Zeit. Er begrüßte den Kameraden und Oberbürgermeister und Pg. Vetter aus Hagen, der es sich trotz seiner riesigen Arbeit nicht nehmen ließ, die Kriegsopfer Westfalens, zu denen er immer gestanden und für die er stets gekämpft habe, zu besuchen. Er bot weiter seinen Willkommensgruß dem Landesobmann des Landesverbandes Westfalen-Rheinland, Kam. Pg. Weiler aus Köln. Namens der Anwesenden gelobte er ihm Treue und Gefolgschaft. Er gedachte dann der Toten des Weltkrieges, der SA und SS, die für Deutschlands Wiedergeburt ihr Leben ließen und des von den Franzosen ermordeten Streiters für Deutschlands Ehre, Schlageter. Er schloß die Totenehrung mit den Worten: „Laßt uns den Blick in die Ferne lenken, hin zu der teuern Helden stillem Grab, laßt uns in heißer Liebe ihrer denken, da jeder — auch für uns — sein Leben gab.

Herr Oberbürgermeister u. Pg. Vetter betonte dann seine innige Verbundenheit mit den Kriegsopfern. Auch heute spräche er nicht als Oberbürgermeister, sondern als der Kamerad zu den Kriegsopfern, und es sei auch jetzt wieder ein besonderes Erlebnis für ihn, in den Reihen der Kriegsopfer weilen zu können. — Wenn er in der Vergangenheit das Gebiet der Kriegsopferversorgung nicht ausschließlich in den Vordergrund gestellt hätte, dann deshalb, weil zunächst auf politischem Gebiet ganze Arbeit hätte geleistet werden müssen. Es sei immer seine Ueberzeugung gewesen, daß nach Erringung der politischen Macht, dann der Zusammenschluß der Kriegsopferorganisationen doch geschehen müsse. Heute ist das Ziel erreicht. Es gibt in Zukunft nur noch eine Kriegsopferorganisation, die sich freudig der Führung ihres Führers des Volkskanzlers Adolf Hitler unterstellt hätte. Die nationalsozialistische Weltanschauung müsse restlos Gemeingut aller deutschen Kriegsopfer werden. Glauben und Vertrauen zum Führer und zur Führerschaft, Unterordnung und Gefolgschaft brächten uns weiter. Es sei seine feste Ueberzeugung, daß das Los der Kriegsopfer gebessert werden würde, dafür bürge der erste Führer des deutschen Reiches, Adolf Hitler, der selbst als 100prozentiger Kriegsbeschädigter im Lazarett Pasewalk habe dulden müssen. Pflicht eines jeden Kriegsbeschädigten sei es, zu kämpfen und dafür einzutreten, daß das große Reich erstehe, das Reich unseres Führers Adolf Hitler. Er schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg Heil zum guten Gelingen aller gesteckten Ziele. — Seine Ausführungen lösten wiederholt riesigen Beifall aus.

Gauobmann, Kam. Pg. Antoni, erteilte dann das Wort dem Landesobmann, Kam. Pg. Weiler, Köln. Dieser ging auf den Weltkrieg ein, wo alle von dem Wunsch beseelt sind, die Heimat und das Vaterland zu schützen. Damals sei das deutsche Volk einig gewesen. Die Zersetzung sei 1918 erfolgt, als man dem müden u. durch Not und Entbehrungen erschlafften Volk Versprechungen vorgegaukelt habe, die zu halten man sich niemals verpflichtet gefühlt habe. Mit dem Abreißen der Ehrenzeichen von der Brust habe die Verächtlichmachung des Frontsoldaten ihren Anfang genommen. Man hätte für marxistisch-pazifistische Ideen ein abschreckendes Aushängeschild haben müssen, um der Jugend den Wehrgedanken aus dem Herzen zu reißen. Planmäßig seien deshalb die Kriegsopfer zu Bettlern und Rentenjägern herabgewürdigt worden. Notwendig sei eine klare und übersichtliche Versorgungsgesetzgebung. Das Schwerbeschädigtenschutzgesetz müsse wirksamer gestaltet werden. Er verwies dabei auf das Beispiel Englands, wo die Unterbringung der Schwerbeschädigten in geeignete Arbeitsplätze Ehrensache des Volkes geworden sei. Für die Hinterbliebenen einzutreten sei Ehrenpflicht jedes Kriegsbeschädigten. Die Kriegsopfer seien die ersten Bürger des Staates. Es sei notwendig, dieses jedem Deutschen ins Herz einzuhämmern.

Gauobmann Antoni gab dann nochmals die Einteilung der Bezirke bezw. Kreise bekannt und forderte zur Mitarbeit auf. Die Amtswaltertagung fand ihren Ausklang durch Singen des Horst-Wessel-Liedes.

Aus Werl und Umgegend

Luftschutz als Volksschutz und Selbstschutz.

Die Luftgefahr hat im gewissen Sinne eine neue Epoche eingeleitet. Die Zeit, in der die kämpfende Front allein Träger und Ziel der Kampfhandlungen war, ist vorüber. Kraß und unverhüllt springt uns allen militärischen Veröffentlichungen unserer Gegner aus dem Weltkriege der brutale Wille entgegen. Schneller überraschender Einsatz ihrer Luftstreitkräfte auf das wehrlose Hinterland, denn „Aufgabe jeder kriegsführenden Nation muß es in Zukunft sein, die moralische Widerstandskraft der Zivilbevölkerung mit allen Mitteln zu brechen!" (General Foch — und „Erst müssen wir danach trachten, den Krieg mit allen Mitteln zu gewinnen, dann können wir uns über Moral unterhalten" (der englische Flugsachverständige Oberst Fuller).

Deutschland ist dieser Gefahr aus der Luft infolge seiner zentralen Lage, seines Wirtschaftscharakters (Zusammenballung der Bevölkerung in den Großstädten, große Industriezentren usw. und infolge des Fehlens jeglicher Abwehrwaffe laut Versailler Diktat in besonderem Maße ausgesetzt. Aktiver Luftschutz durch eigene Flugstreitkräfte und leistungsfähige Fliegerabwehrkanonen (Flak) in hinreichender Menge sind uns bis jetzt verboten. Mehr als jeder andere Staat bedürfen also wir des **zivilen passiven Luftschutzes!** Träger dieser Schutzmaßnahmen kann aber nicht der Staat allein sein. Er kann wohl den äußeren, organisatorischen Rahmen dazu geben, diesen Rahmen aber mit Kraft vollem Leben auszufüllen, ist die Aufgabe des Volkes selbst! Jede Vogel-Strauß-Politik wäre hier vom Uebel! Von der gesamten Bevölkerung, von ihrem Lebens- und Selbstbehauptungswillen hängt einzig und allein in Zukunft die Entscheidung ab.

Also Luftschutz ist Volksschutz. Er ist aber in erster Linie Selbstschutz! Für den jeder die Verantwortung selber zu tragen hat, die er auf keine anderen Schultern abwälzen kann.

Der bis dahin leider noch zum großen Teil gleichgültigen Bevölkerung zu beweisen daß **der zivile Luftschutz notwendig, möglich u. wirtschaftlich** tragbar ist, dieser Aufgabe hat sich der im freiwilligen Arbeitsdienst stehende Luftschutztrupp Ekkehard unterzogen, der unter der Leitung des bekannten Freikorpsführers Roßbach steht.

Auch in unserer Stadt wird demnächst einer dieser Trupps erscheinen und der Bevölkerung durch Vorträge, aber vor allem durch praktische Vorführung beweisen, daß der zivile Luftschutz nötig, möglich und billig ist. Wir werden rechtzeitig noch auf diese alle Kreise und Schichten der Bevölkerung angehende Veranstaltungen hinweisen. Es ist doch ihre ureigenste Angelegenheit, um die es sich hier handelt.

Schutz deutschen Lebens,
Schutz deutscher Arbeit!

Zum Verkehrsunfall

am 8. Juni 1933 auf der Soesterstraße in Werl

Am 8. 6. 33, gegen 11,05 Uhr, ereignete sich in Werl, auf der Soesterstraße, unmittelbar vor der Fa. Wulf, ein tödlicher Verkehrsunfall.

Ein unbekannter Radfahrer befuhr die Soesterstraße in ziemlich raschem Tempo in der Richtung nach Westönnen. Ein Lieferwagen aus Krefeld kam aus der Richtung Westönnen und kreuzte den besagten Radfahrer vor dem Hause Soesterstraße Nr. 2. Bei dem Kreuzen muß der zu weit linksfahrende Radfahrer durch seine Unvorsichtigkeit mit dem Lieferwagen zusammengestoßen und dadurch tödlich verletzt worden sein. Der Riegel der vorderen linken Verschlußklappe drang ihm durch die obere rechte Brustseite und verletzte ihm die Lunge erheblich. Auch trug er einen schweren Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge haben mußte.

Da der Tote keinerlei Ausweispapiere bei sich trug, somit seine Persönlichkeit bislang nicht zu ermitteln war, wird gebeten, nach folgender Beschreibung nach der Person des Toten zu forschen. —

Der Tote fuhr einen Straßenrenner, Marke „Roland" mit gelben Felgen ohne Drahtreifen. Der Rahmen des Rades ist blau. Das Rad hatte einen deutschen Lenker, Rennsattel und eine Handpumpe. Das Fahrrad ist fast neu. Der Tote trug ein weißes Hemd ohne Kragen, Knickerbockerhosen mit braunem gestreiftem Ledergürtel. Die Hosen waren von hellbrauner Farbe, Halbschuhe von brauner und Stutzen von grauer Farbe. Der Tote ist im Alter von 20 bis 30 Jahren, hat mittelstarken Körperbau und blonde Haare. In seinem Besitze wurde eine Junghans 32-Herrennickeluhr — Anker — mit Nickelkette, ein braunes Saffianportemonnaie mit 1,37 Mark Inhalt vorgefunden. Außerdem befanden sich am Fahrrad eine dunkle lederne Aktentasche mit Stullen. In der inneren Uhrkapsel ist der Name W. Schneider eingraviert.

Zweckdienliche Angaben an jede Polizei-Verwaltung und Polizei-Behörde Werl (Kreis Soest).

)!(**Vortrag.** Heute abend 8 Uhr im Kaffee Köchling: Vortrag des Herrn Pfarrer Prein über „Die Schlacht am Birkenbaum und die mittelalterliche Antichristlegende."

(!) **Zentral-Theater** zeigt in seinem Programm Greta Garbo mit Roman Novarro in den Tonfilm „Mata Hari". Eine Spionagegeschichte aus dem Weltkriege 1914—18. Im Mittelpunkt steht die Tänzerin Mata Hari, die von Militärs und Politikern begehrt ist und dieses zu Spionagezwecken benutzt. — Als Beifilm läuft der lustige Film „Ein besserer Herr gesucht."

Wetter-Vorhersage

Vorhersage: Wenig verändert. Bei Nachlassen des Windes tagsüber wieder wärmer. — Strichweise stärkeres Haufengewölk.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Die Schönwetterlage ist noch nicht beendet.

Steuergutscheine

1. 4. 34	96,62
1. 4. 35	90,50
1. 4. 36	84,25
1. 4. 37	79,62
1. 4. 38	76,62

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Für die
heißen Tage
empfehlen wir unsere preiswerten
Erfrischungs-Getränke!
Orangeade aus frischen Früchten
3/8 Ltr. Fl. **1,-** Reiseflasche **55** Pfg.
Citronenmost aus frisch. Früchten
3/8 Ltr. Fl. **80** Pfg. Reiseflasche **50** Pfg.
Himbeersaft
3/8 Ltr. Fl. **1,-** 2/10 Ltr. Fl. **55** Pfg.
Reichen Sie
Pudding zum **Nachtisch!**
Bei uns:
Götterspeise, Erdbeer-, Himbeer- und Waldmeister-Geschmack
½ Pfd. nur **50** Pfg.
Rote Grütze ½ Pfd. nur **25** Pfg.
Puddingpulver, Vanille-Geschmack
½ Pfd. nur **18** Pfg.
Puddingpulver, Schokol.-Geschm.
½ Pfd. nur **25** Pfg.
Himbeersaft lose Pfd. nur **55** Pfg.
dazu noch 5% **Rückvergütung**
A. G.
Soest - Sassendorf

Bekanntmachung.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933.

Mit der Zustellung der Zählpapiere im Stadtbezirk Soest ist heute begonnen worden. Die Zähler stellen bis zum 10. Juni abends die Zählpapiere an die Grundstückseigentümer oder deren Vertreter (Hausverwalter oder ein im Hause wohnender Haushaltungsvorstand usw.) zu. Die letzteren sind verpflichtet, die Grundstückslisten auszufüllen und die Haushaltungslisten, Land- und Forstwirtschaftskarten, sowie die Gewerbekarten bis spätestens zum 13. ds. Mts. an die übrigen im Hause wohnenden Haushaltungsvorstände zu verteilen u. die Zähler bei dem Zählgeschäft in jeder Hinsicht zu unterstützen. Die Zählpapiere sind nach dem Stande vom 16. 6. 1933 auszufüllen und vom Mittag dieses Tages ab zur Abholung bereitzuhalten. —

Zähler, Hauseigentümer und alle anderen bei dem Zählgeschäft beteiligten Personen sind zur strengsten Amtsverschwiegenheit verpflichtet.

Soest, den 8. Juni 1933.

Der Magistrat.
J. A.: **Der Zählungskommissar.**

Zwangsversteigerung

Samstag, den 10. Juni, versteigere ich um **10,30 Uhr** in meinem Pfandlokal, **Pollhofstraße:**
Herren-, Damen- und Kinderschuhe u. a. m.
anschließend: **Konkursverkauf**
von Lebensmitteln, Glas- und Porzellansachen
öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Geschäftliches

Wer rechnet

und an der richtigen Stelle sparen will, der wird zur Wäsche nur Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver in dem bekannten roten Paket verwenden. Ein Paket Schwan-Pulver kostet nur 24 Pfg., ein Doppel-Paket nur 44 Pfg., dazu Seifix zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche; Paket 14 Pfg. Gründlicher, schonender und zugleich billiger waschen als mit Schwan-Pulver und Seifix kann man nicht. Schwan-Pulver ist bekanntlich seit über 50 Jahren bewährt u. nicht nur für alle Wäsche, sondern auch zum Abseifen, Schrubben und Scheuern ausgezeichnet. Beachten Sie das Rezept zur Selbstbereitung der vorzüglichen Schwan-Seifenpaste! Auf jeder Packung angegeben.

Max Baer besiegt Max Schmeling in der 10. Runde durch techn. k. o.

Newyork, 9. Juni 1933.

Bei dem in Amerika nach mitteleuropäischer Zeit heute morgen 3 Uhr stattgefundenen Boxkampf zwischen dem Kalifornier **Max Baer** und dem Deutschen **Max Schmeling** wurde letzterer unerwarteter Weise durch einen technischen k. o. besiegt.

Der Kampf fand in Newyork vor 65 000 Zuschauern statt, die dem einwandfreien Sieger immer wieder stürmisch zujubelten. Der Sieger zeigte sich als ein unermüdlicher Angreifer mit flotten und schweren Haken der Linken u. Rechten. Die erste Runde war für Schmeling, die zweite für Baer, die dritte ziemlich ausgeglichen. Dann kamen Runden, die dem Kalifornier gehörten. Schmeling wurde ein Auge zugeschlagen. In der 10. Runde ereilte ihn sein Geschick. Er wurde von Baer schwer angeschlagen und mußte zu Boden. Er erhob sich zwar bei 9, doch brach der Schiedsrichter den Kampf ab und

erklärte Baer zum Sieger.

Einen ausführlichen Bericht veröffentlichen wir in der morgigen Ausgabe.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Völlinghausen, 9. Juni. Schützenkönig wurde in diesem Jahre Herr Albert Koerdt, der sich Frl. Maria Baltin zur Königin erkor. Das Fest nahm bei schönstem Wetter einen herrlichen Verlauf.

Oslinghausen, 9. Juni. Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Heilanstalt in Eickelborn konnte Herr Oberpfleger Anton Frische feiern.

Eickelborn, 9. Juni. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Oberpfleger a.D. Johann Trummer feierten das schöne Fest der Silberhochzeit.

Lippstadt, 8. Juni. **Neuer Polizeikommissar in Lippstadt.** Im Laufe der politischen Umwälzung war die Führung der Polizeiexekutive in der Stadt Lippstadt dem Polizeioberleutnant Sonnenberg aus Castrop-Rauxel übertragen worden. Polizeioberleutnant Sonnenberg wird in einigen Tagen die Stadt Lippstadt verlassen und nach Castrop-Rauxel zurückkehren. Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg hat mit der kommissarischen Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeikommissars in Lippstadt den Sturmhauptführer der SS, **Kaufmann Karl Sattler** aus Lippstadt, beauftragt. Landrat Malzbender hat dem Polizeikommissar die für seine Tätigkeit auf Grund des § 13 des Polizeiverwaltungsgesetzes erforderliche Bestätigung zuteil werden lassen. Sturmhauptführer Sattler ist am 6. Juni von dem komm. Bürgermeister, Landrat Malzbender, in sein Amt eingeführt worden.

Bücherschau

Die Hausfrau muß heutzutage ihren Haushalt sehr gut organisieren und alle Arbeiten vorher wohl durchdenken und geschickt einteilen. Es ist klar, daß sie dadurch ganz von selbst mit technischen und allgemein volkswirtschaftlichen Fragen, die ihre sehr starke Wirkung bis in ihr Reich erstrecken, viel in Berührung kommt. Da erfüllt die Monatsschrift „Neue Hauswirtschaft", herausgegeben von Frau Dr. Erna Meyer, München, mit jeder ihrer Nummern wirklich eine hervorragende Aufgabe. Im vorliegenden Heft wird z. B. in sehr interessanter Weise an Hand von Tabellen die Frage nach der richtigen Einkaufsmenge von Nahrungsmitteln für 2, für 4 und für 10 Personen beantwortet. Sehr aufschlußreich ist auch „Die Anpassung der Landfrau an die absatzwirtschaftlichen Bestrebungen des deutschen Obst- und Gemüsebaues" behandelt, sowie das Thema „Das Bauprogramm und die Frau als Bauherrin". Die Reichhaltigkeit und Sachgerechtigkeit der reich bebilderten Hefte dürfte vielen Frauen dazu helfen, ihre tägliche Hausarbeit in einem neuen Lichte zu sehen und zu erkennen, wie sehr der Hausfrauenberuf heute eigentlich ein Beruf ist, bei dem es auf gute Ausbildung und vielleicht noch mehr auf dauernde Weiterbildung ankommt. Auf Wunsch versendet **K. Thienemanns Verlag Stuttgart-S,** kostenlos ältere Probehefte. Der Bezugspreis für die „Neue Hauswirtschaft" beträgt vierteljährlich R.M. 2,— und 20 Pfennig Zustellgebühr.

Aus dem Schuldbuch der Technik

von Prof. Dr. Mendt *)

Durch die Technik wurde dem Alltag die Seele genommen, vor allem dem Alltäglichsten, was es gibt, der Arbeit. Das ist der schwerste Vorwurf, der sie treffen kann. Die Millionen von Arbeitern, die alltäglich zum Werk gehen, um Maschinen zu bauen und zu bedienen, in der Fabrik, im Bergwerk, im Verkehrswesen, sie müssen ihre Person, ihre Seele bei dieser Arbeit meist ausschalten. Sie sind vernunftbegabt — aber sie brauchen nur ihren Verstand, damit sie dort eingreifen, wo die Maschine ihnen Gelegenheit dazu übrig läßt, um sie selbst zur Maschine zu machen. Irgendein Kniff ist immer dabei in ihrer Arbeit, den die Maschine nicht leisten kann, aber tausendmal wiederholt er sich, „geisttötend", aber geistbeanspruchend. Sei es nun, daß sie tausend- und aber tausendmal denselben Hebel herumlegen, um zu stanzen, zu pressen, zu biegen, zu schneiden, zu ordnen, zu beobachten, einzustellen mit äußerster Genauigkeit, die dann die Maschine nacharbeitet. Serienarbeit ist die Losung der Zeit — sie bedeutet die Mechanisierung der Arbeit; unzählig die Verrichtungen, die die Maschine leisten kann: Friedrich Naumann hat einmal — in heller Begeisterung! — vorgeschlagen, ein Wörterbuch daraufhin durchzusehen, wie viele Zeitwörter mit dem Satzgegenstand: „die Maschine" verbunden werden könnten; man würde finden, daß es mehr seien, als der Mensch übernehmen könne, vor allem, wenn man die Ergänzungen dazu nähme, wie z. B.: die Maschine fliegt, schleppt einen Zug, hebt tausend Zentner usw. Naumann fand andererseits, daß die Maschine nicht genießen kann und nicht lieben! Das wird sich der Mensch wohl nie nehmen lassen wollen, wenn er nicht mit der bolschewistischen Weltanschauung „glaubt", daß die Liebe eine Erfindung der kapitalistischen Weltordnung sei. Aber das andere wird vom Standpunkt der Technisierung bedauert, daß die Maschine nicht denken kann — und daß sie das nie lernen wird. Der Robot ist doch ein zur Kläglicher Versuch. Der stolzeste Anspruch des Menschen, sein Vorzug vor dem Tier, das Denken, der Geist, Ursprung aller der wundervollen Maschinen, Urgrund der Technik: die Maschine fordert es gleichsam zurück! Dasselbe Denken, dem sie ihr Dasein verdankt, bannt sie nun in ihren Dienst und fesselt den Menschen an sich mit unerbittlicher Folgerichtigkeit, um ihn selbst zu mechanisieren. Kein Tier, und wäre es der klügste Menschenaffe, kann den Menschen hier ersetzen; der oftmals winzige Rest Denken, der erforderlich ist, verlangt gleichwohl die Gegenwart des ganzen Menschen, von dessen Geist sie achtlos das übrige verkümmern läßt, grausame Rache des Geschöpfes an seinen Schöpfer!

Gerade in der Art des an der Maschine doch noch nötigen Denkens liegt ein großes Opfer, das die Technik vom Menschen verlangt. Und so setzt der Angriff auf die Technik mit Vorliebe an diesem Punkte ein. Ruskin hat ihn eröffnet mit seinem viel nachgesprochenen Wort: **„Nur durch Arbeiten kann das Denken gesunden, und nur durch Denken kann die Arbeit beglücken; Denken und Arbeiten lassen sich nicht ungestraft trennen".** Das heißt, die Maschine raubt dem Menschen sein Arbeitsglück, sie macht ihn zu ihrem Diener, statt ihm zu dienen. Der Leib des Menschen dient ihr mit einem Teil, der Geist mit einem Teil: das übrige ist nicht frei, sondern liegt brach, und die Seele hat keine Stelle in der Maschinenarbeit, die Maschine entseelt den Menschen. Und dessen ist noch kein Ende abzusehen.

*) Dem neuesten wissenschaftlichen Jahresbande des **Volksverbandes der Bücherfreunde,** Berlin-Charlottenburg 2: **Mendt, „Die Technik in der Krise unserer Zeit",** ist vorliegender Abschnitt entnommen, der an sich schon zeigt, daß wir hier wiederum ein hochinteressantes und besonders aktuelles Werk vor uns haben. (280 S., in Halbleder gebunden 2,90 RM.)

Auch in Westdeutschland

Mädchenhändler arbeiteten . . .

„Hausangestellte gesucht" — Heiratsversprechen — Holland als Durchgangsland nach Uebersee — Die Haupttäter hinter Schloß und Riegel

Im Haag wurde eine sensationelle Mädchenhandelsaffäre aufgedeckt, die nach Frankreich, England, Belgien, vor allem aber auch nach Westdeutschland herüberspielt. Auf dem Bahnhof im Haag wurde beim Einlaufen des Pariser D-Zuges ein Italiener festgenommen, in dessen Begleitung sich ein minderjähriges französisches Mädchen befand. Außerdem gehörten noch ein weiterer Italiener und ein Holländer zu dem Pärchen. Die Haagsche Kriminalpolizei war seit Monaten einer Bande auf der Spur, die planmäßig ausländische Frauen nach Holland lockte, um ihnen hier

angeblich Anstellungen als Hauspersonal

zu vermitteln. Schon nach ganz kurzer Zeit wurden die bedauerlichen Opfer der Bande, die Holland nur als Durchgangsland benutzte, weiter nach Uebersee gebracht und hier an Vergnügungslokale niedrigster Stufe verdingt. In Fällen, in denen das Versprechen einer Anstellung nicht ausreichte, um die als Opfer auserkorenen weiblichen Personen nach Holland zu bringen, wurde ihnen mit Vorliebe die Ehe mit einem wohlhabenden Niederländer in Aussicht gestellt. Der Kopf der Bande scheint Marcello Blancato, einer der jetzt Verhafteten, gewesen zu sein. Blancato unterhielt eine Wohnung in Paris, Rue Pigalle 65, und ebenfalls in Scheveningen, Hartenhockweg. Die Bande arbeitete mit Vorliebe in den Grenzgebieten der holländischen Nachbarländer. Gelang es nicht, die erforderlichen Beziehungen persönlich herzustellen, so bediente man sich des bewährten Mittels der Zeitungsanzeige, in denen junge Mädchen als Hausangestellte nach Holland gesucht wurden oder in denen ein begüterter niederländischer Kaufmann sich nach einer Lebensgefährtin sehnte. Soweit entfiel die Vorarbeit auf die beiden festgenommenen Italiener.

In diesem Stadium trat der ebenfalls dingfest gemachte holländische Biedermann auf den Plan, um entweder als Dienstherr oder als Ehekandidat präsentiert zu werden. Es handelt sich bei ihm um einen gewissen Albertus Dikkers, der der Haagschen Polizei als Zuhälter bekannt ist.

In Dutzenden von Fällen kam es zu einer regelrechten Trauung

Dikkers mit den Opfern. Schon nach wenigen Tagen verschwand der „Ehemann" jedoch und ließ durch seine italienischen Freunde die Scheidung betreiben, die in allen Fällen nach kurzer Frist gelang. Die geschiedenen Frauen gerieten auf diese Weise völlig in die Abhängigkeit der beiden Italiener, die leichtes Spiel mit ihnen hatten. In sehr vielen Fällen besorgte Dikkers auch „Strohmänner", die die Ehe eingingen und sich ebenfalls anschließend scheiden ließen. Diese Strohmänner erhielten „Eheprämien" in Höhe von zwei- bis dreihundert Gulden. In Westdeutschland hat die Bande, soweit bisher feststeht, in fast allen größeren Städten ihr Unwesen getrieben. Aus der beschlagnahmten Korrespondenz geht hervor, daß sowohl Aachen als auch Köln, Düsseldorf und mehrere niederrheinische Städte von der Bande unsicher gemacht worden sind. Die weiteren Ermittlungen werden auf allerbreitester internationaler Basis geführt werden.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

4711
Fürs Strandbad
für jeden
Freiluft-Sport
Allwetter-Creme
Bräunt, schützt, nährt und strafft die Haut
Dosen 27 u. 54 Pfg. • Tube 80 Pfg.

Der Talisman der Rambergs

6 Roman von Dorothea Goebeler

„Und du wirst sie natürlich wieder auslachen, das du ja auch schon immer gern getan hast." — Hans, der sich inzwischen mit seinen Pflanzen beschäftigt hatte, drehte sich um: „Kläre liebt unser Haus, sie weiß, wo wir alle hingehören."

„Heute auch noch?" Wolf lachte spöttisch: „Wird schön große Dame geworden sein auf ihren Reisen. Nun, ich werde jedenfalls kommen, unsere schöne Kusine zu begrüßen. Und nun gehabt euch wohl bis auf weiteres." Lachend zog er die Tür hinter sich zu.

Ein Schweigen lag über dem Balkon. Frau Gesine saß, ohne sich zu rühren. Tränen liefen über ihre Wangen.

Hans-Joachim sah es und nahm ihre Hand: „Mutter, o Mutter! Daß ich helfen könnte! Aber was habe ich? Was bin ich? Noch ein Werdender, trotz aller Erfolge, die schon da sind. Weine doch nicht so, Mutter! Nein, er ist ja nicht schlecht. Er kann noch weich werden, und vielleicht — vielleicht hilft Kläre —"

„Niemals!" Sie fuhr auf. — „Niemals soll Kläre meinen dürfen, daß einer hier an Geld denkt oder je gedacht hat. Niemals werde ich ihr sagen, wie es hier steht."

„Und wenn sie selber sieht, Mutter? — Und sie wird es sehen!"

„Dann —" sagte Frau Gesine — „ja dann! Aber sie ist ein junges Mädel — was wird sie sehen?" und ihre Tränen flossen lautlos weiter.

———

Auf der Georgstraße zu Hannover wogte das geschäftige Treiben der sommerlichen Mittagsstunde. Bei Kröppke im Kaffeegarten waren fast alle Tische besetzt. Wolf Ramberg schlenderte zwischen den Reihen hin. Nirgends ein vernünftiger Platz? Ja drüben, in dem Fliederbroskett doch noch. Er ging darauf zu und setzte sich und gab dem diensteifrig herbeieilenden Kellner seine Bestellung. Unmut lag auf seinem Gesicht. Er starrte hinaus in das Straßentreiben, setzte ein frivoles Lächeln auf, wenn eines der flotten Dämchen draußen neugierig herausfordernd zu ihm herübersah. Er zwinkerte der einen oder der anderen auch wohl ein wenig zu, aber es geschah alles ohne rechte Anteilnahme. Seine Finger trommelten nervös auf der Marmorplatte des Tisches.

„Mensch, Ramberg! Was für ein Gesicht!"

Er schreckte auf. Eine Hand hatte sich mit schwerem Schlag auf seine Schulter gelegt.

„Ach, Bessel, du? Ich glaubte dich schon lange bei deinem Onkel in Mecklenburg."

„Onkel?" Der andere schnitt ein Gesicht. „Nee, danke, da stecken sie jetzt mitten in der Arbeit. Liegt mir nicht gut!"

„Ach, wenn sie lohnte! Es ist schon was dran!" Wolf sah finster vor sich hin. „Meinen Bruder füllt die seine ganz aus, er weiß auch, was er dran hat."

„Ja, ich habe gelesen. Geht also wirklich mit nach Indien, der junge Herr Doktor! Große Sache, sehr große Sache sogar! Geht dir der Abschied so nahe, daß du ein Gesicht machst, wie sieben Tage Regenwetter?"

Wolf Ramberg antwortete nicht. Seine Stirn wurde immer finsterer. Erst nach einer Weile sagte er: „Ich habe Sorgen!"

„Haben wir alle!"

„Bloß nicht alle die gleichen."

„Oder doch. Um was kann es sich denn handeln? Um Geld."

„Verständnisvolle Seele! Ja, um Geld, und nochmals um Geld und wieder um Geld. Um Geld, das nicht da ist!"

„Rede doch keinen Stuß! Burgherr auf Ramberg —"

„Burgherr auf Burg Mäusefraß. Wenn der Wind mal etwas schärfer um den Vogelsberg weht, klappern die Ziegel vom Dach."

Es entstand ein Schweigen. Wolf goß sich ein Glas Wein ein und stürzte es hinunter, seine Finger trommelten wieder auf dem Tisch: „Wie ist es gekommen? Sie fragen es alle. Meine Mutter fragt es ohne Worte, aber mit Blicken, die schlimmer als Worte sind. Mein Bruder fragt es. Was soll ich ihm antworten? Daß ich einfach nicht habe leben können, wie unser Vater gelebt hat, daß es mir in den Adern prickelte, mitzutun in dieser tollen, lebenslustigen Zeit? War ich nicht jung? Und was habe ich schließlich getan? Das bißchen Wetten, man hätte ja auch gewinnen können, dann war man aus allen Sorgen raus. Hat sich schon mancher gesund gemacht auf dem grünen Rasen, das bißchen Spiel!"

„Na, es ging um ganz anständige Summen, hör' mal. Und spielen soll eigentlich nur, wer Glück hat."

„Und ich hab' keins."

„Desto mehr in der Liebe."

„Die auch Geld kostet."

„Ja, wenn man so anspruchsvoll ist, wie du." Kurt Bessel zog die Augenbrauen hoch und strich die Asche von der Zigarre: „Mußte es gerade die — Feney sein? Die teuerste von allen — liebenswürdigen Damen?"

„Vielleicht reizte es mich gerade, daß sie so — teuer war. Im übrigen sei ruhig, sie wird mich nichts mehr kosten. Ich habe keine Jacht, wie Mister Harding aus Rio, vermutlich schwimmt sie heute schon auf ihr im Mittelmeer."

„Laß sie schwimmen, Wolf! Laß sie schwimmen. Mensch, Wolf Ramberg! Trauerst du ihr etwa nach? Du, diesem Frauenzimmer —?"

„Nee, ich trauere nicht." Er lachte hart auf, dann rückte er sich zurecht und begann kühl und sachlich: „Wie liegt es denn, Kurt. Wir wollen mal vernünftig reden. Der Reichtum der Rambergs ist futsch, lange schon. Als mein Urgroßvater sich die weiche Frau holte von Jerömes Hof in Kassel, fing es an. Sie war keine brave deutsche Hausmutter, wollte sich putzen, tanzen, Feste geben, auch so eine Art Ella Feney, bei das Geld der anderen zerrinnt in den weißen Händen. Er hat es zerrinnen lassen, mein liebe Urgroßvater, und sein Bruder, der den Ruin nicht mit ansehen wollte, hat wohlweislich sein eigenes Geld genommen und ist abgegangen. Seine Kohlengruben brachten ihm Geld genug. Bei uns ist es nur noch so ein Hinfretten gewesen, unser Großvater schon, unser meinen Vater erst recht. Aber bei denen kam wieder der alte Schlag raus. Nur ja das Haus halten, das Gut für die Künftigen. In drei Zimmern wohnen und den Rock zehn Jahre tragen. Ich hätte es wohl auch tun sollen, ich habe es nicht gekonnt. Kind der neuen Zeit. Was willst du Entbehren, um alten Besitz zu halten? Lachhaft. Es lebt sich auch anderwärts. Das hat man ja oft genug gehört und gelesen in diesen Jahren. Verkaufen? Ich habe es überlegt einen Augenblick. Aber was bleibt mir? Wenn alle Hypotheken und alle Schulden bezahlt sind, gehe ich in Zwischendeck nach Amerika und meine Mutter — ins Spittel!"

„So schlimm steht es? Hm!" Kurt Bessel sog an seiner Zigarre.

„Noch viel schlimmer! Bei Bärenstein ist ein Wechsel fällig, sehr hohe Summe. Wie soll ich ihn zahlen? Und wenn ich ihn nicht zahle, Bärenstein ist kein Gemütsmensch, er versteigert mir das Dach über dem Kopf."

„Kannst du nicht noch mal was verkaufen, Land abstoßen oder —"

„Nichts mehr — der Eichenschlag war das Letzte, die Eichen von Ramberg. Fräulein Feney trägt sie als Perlenkette für ihren Amerikaner."

„Weiß deine Mutter, wie es steht?"

„Sie ahnt vielleicht manches. Bis jetzt habe ich ihr das Schlimmste zu verbergen gewußt." Seine Stimme wurde weicher. Er sagte leiser und vor sich hin: „Meine alte Mutter —"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Münsterland, Ostwestfalen

Westfalen wird mehr berücksichtigt

Münster bekommt wieder einen Rundfunksender

Münster. Vor Vertretern der Presse und geladenen Gästen, unter denen man auch den Reichsstatthalter für beide Lippe und den Gauleiter der NSDAP. Dr. Meyer bemerkte, machte Rundfunkintendant Dr. Glasmeyer beachtliche Ausführungen über die zukünftige Gestaltung des Westdeutschen Rundfunks. Um in Münster, der bisher stark vernachlässigten Sendestelle, einen grundsätzlichen Wandel herbeizuführen, habe er den bisherigen Leiter Haslinde abberufen und an seine Stelle den Stadtverordneten Ludwig Klug (Münster) eingesetzt, dem als Kunstwart und Helfer Dr. Friedrich Castelle zur Seite gestellt sei. Auch ein aus den prominentesten Geistesführern Westfalens bestehender Programmbeirat soll in diesem Sinne an der Erstarkung des westfälischen Programms tätig sein. Da der Westdeutsche Rundfunk, nach Berlin der zweitgrößte Sendebezirk Deutschlands, unbedingt einen zweiten Sender aus den verschiedensten Gründen brauche, werde in absehbarer Zeit in Münster ein neuer westfälischer Sender errichtet werden. Auch der Plan des Neubaus eines Funkhauses in Köln werde durchgeführt.

Eröffnung der ersten Bezirksführerschule des Arbeitsdienstes

Bielefeld. Am Nordrande des Truppenübungsplatzes Sennelager in der Gemeinde Hövelhof wurde die erste westfälische Bezirksführerschule im Arbeitsdienst des Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen mit einer Feier ihrer Bestimmung übergeben. Die Schule, die mit 50 Schülern belegt ist, steht unter der Leitung von Oberleutnant a. D. Bändel. Gleichzeitig mit dieser Feier erfolgte auch die Uebernahme des unter der Leitung des Oberleutnants a. D. Hackenberg stehenden Arbeitsdienstlagers Staumühle, das zu einer Stammabteilung ausgebaut werden soll.

Den Vater erschlagen

Wissen an der Sieg. Ein trauriger Vorfall trug sich im Nachbarort Kohlschlade bei Wissen zu. Dort war der 51 Jahre alte T. Reifenrath mit seinem Stiefsohn in Streitigkeiten geraten. Im Laufe der Auseinandersetzung schlug der Stiefsohn auf seinen Vater derart heftig ein, daß dieser schwerverletzt zusammenbrach. Nach wenigen Stunden ist der Vater gestorben. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt.

Das gibts noch!

Gemeinde mit Ueberschüssen

Lieberhausen. Unter den oberbergischen Landgemeinden nimmt die Stadt Lieberhausen eine besondere Stellung ein, gelingt es ihr doch regelmäßig seit Jahren, mit dem veranschlagten Haushalt auszukommen und noch jedesmal Ueberschüsse herauszuwirtschaften. Im Jahre 1932 waren es wieder 6000 RM., die auf 1933 vorgetragen wurden. Man hat Lieberhausen nicht mit Unrecht als den „weißen Raben" unter den Landgemeinden der Provinz bezeichnet.

Vor den Augen der Frau überfahren und getötet

Ahlen. Auf der Hammer Straße zwischen Ahlen und Heeßen ereignete sich ein folgenschweres Verkehrsunglück. Der 30 Jahre alte Brinkmann aus Lütgendortmund wollte seine in Ahlen zu Besuch weilende Frau abholen und befand sich mit ihr auf dem Heimwege. An einer Straßenkreuzung wurde der Mann von einem schweren Lastwagen erfaßt und vor den Augen der Frau gräßlich zugerichtet. Der Tod trat auf der Stelle ein. Brinkmann war erst sieben Monate verheiratet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Vom Niederrhein

Erfolg der Arbeitsbeschaffung

Kein Leitergerüst mehr in Düsseldorf

Düsseldorf. Wie die Stadt mitteilt, sind für Instandsetzungsarbeiten auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit insgesamt 505 000 RM. und für Wohnungsteilungen und Umbauten 197 400 RM. zugeteilt worden. Unter Einrechnung des von den Hausbesitzern aufzubringenden Eigenkapitals ergibt sich, daß, nach der Zuschußsumme berechnet, für Instandsetzungen 2 525 000 RM., für Wohnungsteilungen 591 000 RM, insgesamt also ein Kapital von 3 116 000 RM. umgesetzt wurde. Das tatsächlich umgesetzte Kapital nach den vorgelegten Rechnungen beziffert sich auf 4 038 594 RM. Dieser außerordentliche Erfolg wird am ehesten klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in Düsseldorf seit Wochen kein Leitergerüst mehr zu beschaffen ist, und daß die Maler und Anstreicher über 300 auswärtige Gesellen einstellen mußten, um die zahlreichen Aufträge ausführen zu können.

Wenn Kinder sich hinter Autos hängen

Ein Toter und ein Schwerverletzter

Aachen. Am Mittwochabend gegen 5 Uhr wurde auf der Jülicher Straße ein 11jähriger Junge von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. Das Kind war mit vier anderen Spielkameraden auf die Kuppelung zwischen einem Lastkraftwagen und Anhänger geklettert und so ein Stück mitgefahren. Beim Abspringen wurde der Junge von den Rädern erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Ein zweiter Junge trug erhebliche innere Verletzungen und Hautabschürfungen davon.

Rauschgifthändlerbande verhaftet

Cronau. Im Kampf der deutschen und niederländischen Kriminalpolizei gegen den internationalen Rauschgifthandel, der seit einiger Zeit außerordentlich energisch geführt wird, und der in der letzten Zeit mehrfach vernichtende Schläge gegen verschiedene international verzweigte Banden ermöglichte, wurde jetzt an der niederländisch-deutschen Grenze ein neuer Erfolg erzielt. In Enschede gelang es, in einem Hotel ein Rauschgifthändler-Konsortium dingfest zu machen, das aus vier Personen bestand, von denen drei aus Gronau-Glanerbrücke und einer aus Utrecht stammen. In ihrem Besitz fand man eine größere Menge von Morphium in Ampullenform. Einer der Festgenommenen versuchte auf dem Wege zum Polizeirevier zu flüchten, konnte jedoch nach kurzer Verfolgung wieder gestellt werden. Der Bande oblag besonders die Versorgung des niederländisch-deutschen Grenzgebietes mit Rauschgiften.

Die alten Kavalleristen in Düsseldorf

Großes Programm für den 3. Waffentag der deutschen Kavallerie

Düsseldorf. Seit Wochen wird der dritte Waffentag der deutschen Kavallerie sorgfältig vorbereitet. Weit mehr vielleicht als anderswo im deutschen Vaterlande nimmt die gesamte rheinische Bevölkerung an diesem Ereignis begeisterten Anteil. Mit bitterer Wehmut hat Düsseldorf nach dem Kriege „von seinen" Soldaten Abschied genommen. In den Tagen vom 1. bis 3. Juli wird es ein begeistertes Wiedersehen feiern. Aus allen Gauen des Vaterlandes werden sich die Kavalleristen in großer Zahl einfinden, an der Spitze die Reitersleute, die in den Kavalleriedivisionen des Weltkrieges die Vormärsche Mitte 1914 gegen Paris, 1914-15 in Polen, Kurland, Brzeziny und Wilna, 1916 in Rumänien mitritten. Von jedem früheren Kavallerieregiment werden zwei Mann in Paradeuniform vertreten sein; 20 alte Regimentsstandarten hat das Reichswehrministerium nach Düsseldorf beordert, drei Reichswehrtrompeterkorps werden beim Festzug am Sonntag, dem 2. Juli, und beim „Deutschen Abend" im Rheinstadion am 1. Juli spielen. Von der alten und von der neuen Armee werden vertreten sein Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst von Einem, zwei der bekanntesten Heerführer aus dem Weltkriege, der Kommandeur des Wehrkreises 6, Generalleutnant Fleck, der Kommandant der Kavallerieschule Hannover, Generalmajor Freiherr von Dalwigk zu Lichtenfels, der schon als Leutnant der 11. Husaren in den Jahren 1904 und 1905 in Düsseldorf stand und zahlreiche andere höhere Offiziere.

Das Programm der Gesamtveranstaltungen steht fest. Am Samstag, dem 1. Juli, begeht der Waffenring im Rheinstadion, das 60 000 Personen faßt, einen „Deutschen Abend", der mit einem großen Einmarsch der Fackelträger der Regimentsabordnungen mit ihren Fahnen und Standarten eingeleitet wird. Seinen Höhepunkt erreicht der „Deutsche Abend" mit der Rede des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Sonntag findet um 9 Uhr in der Kongreßhalle an der Schäferstraße ein öffentlicher Feldgottesdienst statt. Anschließend daran formiert sich gegen 11 Uhr der Festzug durch die Stadt, dessen Spitze das berittene Trompeterkorps des Reiterregiments 15 bilden wird und dem das berittene Standartenkommando mit den alten Regimentsstandarten folgt. Am Nachmittag begehen zahlreiche Regimenter ihre Wiedersehensfeier. — Was die junge Reitergeneration zu leisten vermag, wird das große Reitturnier der Kavallerieschule Hannover zeigen, die u. a. ihren Spring- und Schulstall vorführen wird. Unter Führung des Majors Frhr. von Waldenfels werden die Romsieger bei diesem Turnier in den Sattel steigen. So wird Düsseldorf in den Tagen vom 1. bis 3. Juli von dem farbenprächtigen Bild der alten Armee beherrscht. Die Reichsbahn hat bereits Sonntagskarten für eine Entfernung von 300 Klm. um Düsseldorf bewilligt, gültig für die Zeit vom 30. Juni 0 Uhr bis 3. Juli 23.59 Uhr. Für die gleiche Zeit gewährt gegen Vorzeigen der Teilnehmer- bzw. Zusatzkarten die Rheinbahn auf ihren Fernlinien Sonntagskarten.

Vom Mittel- und Oberrhein

Greuelmärchenerzähler verurteilt

Sondergerichtsentscheidungen

Köln. Das Kölner Sondergericht verurteilte heute den 56jährigen jüdischen Metzgermeister Hermann Gärtner aus Ruppichteroth wegen Verbreitung von Greuelmärchen zu zehn Monaten Gefängnis. Der Verurteilte hatte gesprächsweise die Behauptung aufgestellt, in der Marburger Klinik befänden sich 300 jüdische Glaubensgenossen, die von Nationalsozialisten mißhandelt worden seien. An dieser ganzen Behauptung war auch nicht das geringste zutreffend.

Weiter verurteilte das Kölner Sondergericht den jüdischen Kaufmann Hermann Cohn, der in Mayen ein Hutgeschäft besitzt, wegen Verbreitung von Greuelmärchen zu sieben Monaten Gefängnis. Dieser Angeklagte hatte erzählt, in Mannheim hätten Nationalsozialisten einen Juden namens Lewy erschossen. Er habe das schwarz auf weiß. Zu seiner Entlastung sagte der Angeklagte, damals sei ein junger Mann bei ihm gewesen, der einen Paß auf den Namen Lewy bei sich gehabt habe. Dieser habe ihm erzählt, sein Vater sei erschossen worden. Er selbst sei nach Luxemburg geflüchtet. Der junge Lewy habe ihm einen Zeitungsausschnitt vorgelegt, der einen Nachruf enthalten habe. Hierzu bemerkte der Vorsitzende, das Gericht habe sich in Mannheim erkundigt und festgestellt, daß an der ganzen Sache auch nicht ein Wort wahr sei. Vielleicht sei der Zeitungsausschnitt nur ein Mittel zum Zweck gewesen. Derartige Meldungen würden ganz systematisch vom Auslande verbreitet, und der Zeitungsausschnitt könne auch nur aus dem Ausland stammen. Pflicht des Angeklagten sei es gewesen, sich vorher von der Richtigkeit derartiger Angaben zu überzeugen, bevor er sie weiter verbreite.

Konkursquote von 1 Prozent?

Erste Gläubigerversammlung im Falle des Direktors Dr. Brüning

Köln. Mittwoch fand vor dem Konkursgericht in Köln die erste Gläubigerversammlung in Sachen des Bankdirektors Dr. Brüning statt. Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr. Hommelsheim, Köln, betonte einleitend, daß es Dr. Brüning durch seine hohe Stellung verstanden habe, seine Gläubiger so lange hinzuhalten. Die Verhältnisse lägen außerordentlich undurchsichtig, da über alle Geschäftsvorgänge keine Bücher geführt worden seien. Daher sei es auch noch nicht möglich gewesen, einen auch nur annähernden Vermögensstatus zu ermitteln. Eine Quote von 10% sei ebenso gut möglich wie eine solche von unter 1%. Brüning habe hauptsächlich über zwei Konten verfügt, über das eigene Konto und über das der Witwe Neuerburg, über das letztere im allgemeinen ohne deren Wissen. Von einigen Persönlichkeiten habe er etwa vier Millionen RM. zu Verwaltungs- und Anlagezwecken erhalten. Diese Summe will er wie folgt verwandt haben: 700 000 RM. für eine Firmengründung, 500 000 bis 640 000 RM. für die Beteiligung an einer G. m. b. H. und 250 000 RM. für die Beteiligung an einem Weingut. Ferner will er für den Kölner Universitätsbau 300 000 RM. gestiftet haben und außerdem rund eine halbe Million für wohltätige Zwecke und anderes verwandt haben. Die Spekulationsverluste berechne er auf rund 3 Mill. RM. An Verbindlichkeiten sind insgesamt 12,5 Mill. RM. angemeldet worden. Darunter befinden sich Schadensersatzansprüche der Kölner Görreshaus-A.-G. in Höhe von 8½ Mill. RM. Nach vorsichtiger Schätzung stünden den Passiven 1,5 Mill. RM. Vermögenswerte gegenüber. Barvermögen sei so gut wie nichts vorhanden. Der Immobilienbesitz, der für 500 000 bis 600 000 RM. erstanden worden sei, müsse sich gewaltige Abschreibungen gefallen lassen. Immobilien einschließlich Auto stellten einen Wert von rd. 90 000 RM. dar. Weiterhin seien erhebliche Weinvorräte und eine ganze Reihe von Beteiligungen vorhanden.

Folgen des schönen Wetters

Die Badeopfer mehren sich — Vier Personen beim Baden ertrunken

Köln. In einem Baggerloch an der Widdersdorfer Straße in Köln-Bickendorf ertrank am Mittwochnachmittag ein 16jähriger Schüler beim Baden. Der Bruder des Ertrunkenen konnte von einem Rettungsschwimmer an Land gebracht werden.

Ein junger Mann aus Köln, der mit seiner Braut einen Ausflug nach Overath unternommen hatte, ist in der Agger bei Dammermühle beim Baden ertrunken. Bald nachdem der junge Mann ins Wasser gegangen war, verschwand er lautlos und kam nicht wieder zum Vorschein. Drei des Weges kommende Männer brachten ihn ans Ufer. Ein Herzschlag hatte jedoch bereits seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Die Vorstandsmitglieder der Rheinprovinz im Gemeindetag

Köln. Der Leiter der kommunalpolitischen Abteilung in der Reichsleitung der NSDAP., Oberbürgermeister Fiehler (München), der mit der Durchführung des Zusammenschlusses der kommunalen Spitzenverbände beauftragt ist, hat aus der Rheinprovinz zu Vorstandsmitgliedern des Deutschen Gemeindetages ernannt: Doerr (Düsseldorf), Landrat Müller (Berleburg i. Westf.), Gauleiter Florian (Düsseldorf), Bürgermeister Oedekoven (Porz a. Rh.), Landeshauptmann Haake (Köln). Zum kommissarischen Vorsitzenden des Landesverbandes Westfalen und Lippe wurde Landrat Herbert Müller und für Rheinland und Hohenzollern Gauleiter Florian (Düsseldorf) ernannt.

Aus dem Ruhrbezirk

Als lebende Fackel verbrannt

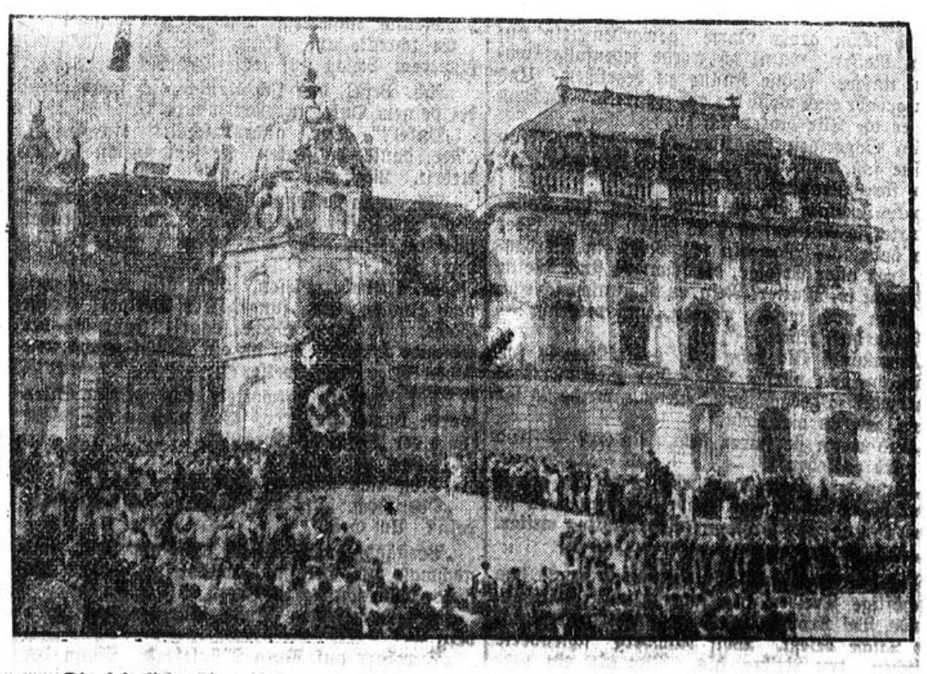
Beim Wäschekochen tödlich verunglückt

Duisburg. In Duisburg-Speldorf wurde die Tochter Käthe des Schlossers Klöttschen bei der großen Wäsche von einer aus dem Waschofen herausschlagenden Flamme erfaßt, so daß ihre Kleider in Brand gerieten. Als lebende Fackel stürzte die Unglückliche laut schreiend auf die Straße. Nachbarn erstickten die Flammen mit Decken und schafften das Mädchen ins Krankenhaus. Kurz nach der Einlieferung trat jedoch der Tod ein.

Unter Vergiftungserscheinungen gestorben

Westhofen. Vor einigen Tagen erkrankten in der Familie eines Landwirts der erwachsene Sohn Walter und die Hausgehilfin Beste aus Dortmund-Höchste. Die Hausgehilfin wurde nach Schwerte ins Krankenhaus gebracht und starb hier. Der Sohn Walter liegt noch schwer krank darnieder. Nach den polizeilichen Ermittlungen sind noch in zwei anderen Familien ähnliche Vergiftungserscheinungen aufgetreten. Es wird vermutet, daß es sich um Vergiftungen infolge Genusses von eingekochter Leberwurst oder von geräuchertem Schellfisch handelt. Das endgültige Ergebnis dürfte erst nach der Leichenöffnung bekannt werden.

Deutschlands schönstes Arbeitsdienstlager



Die feierliche Einweihung des idyllisch gelegenen Schlosses Hohenbuchau bei Wiesbaden als Arbeitsdienstlager

Inland und Ausland zum Viererpakt

Aus der Senatsrede **Mussolinis** über den Viermächte-Pakt ergibt sich als **Haupteindruck, daß die Ideen,** aus denen heraus der italienische Regierungschef vor drei Monaten seinen Vorschlag gemacht hat, trotz der wechselvollen internationalen Verhandlungen **unverändert geblieben** sind und daß Italien seinen ganzen Einfluß ausüben will, um diese Ideen auf der jetzt gewonnenen Rechtsgrundlage in der praktischen Politik durchzusetzen. Die Feststellung Mussolinis, daß der **ursprüngliche Text** seines Entwurfes **mit dem jetzt paraphierten Text in den beiden Hauptgrundsätzen,** wirksame Zusammenarbeit und Friedenspolitik, **übereinstimme,** hat insofern die Bedeutung eines politischen Programms. Hinsichtlich der **Revision** nahm Mussolini sehr geschickt den tschechoslowakischen Außenminister zum Kronzeugen dafür, daß selbst nach Meinung der Kleinen Entente die territoriale Revision keine unter allen Umständen indiskutable Angelegenheit ist. Mussolinis Ausführungen über den bereits im Gang befindlichen und notwendigen Anpassungsprozeß der Verträge sind nur eine neue Formulierung seiner seit Jahren erhobenen Forderung nach Beseitigung der Ungerechtigkeiten und Unzuträglichkeiten der Friedensverträge. **Eine Abschwächung dieser Ideen** durch die gleichzeitige Erwähnung der Artikel 10 und 16 der Völkerbundssatzung **hat Mussolini nicht anerkannt,** ja er hat diese Artikel überhaupt **ignoriert.**

Um so eindrucksvoller hat er sich **wiederum für die Gleichberechtigung Deutschlands ausgesprochen** und damit den Sinn des Artikels 3 des neuen Paktes **über den neutral gehaltenen Wortlaut hinaus eindeutig festgelegt.** Daß Mussolini den Paktabschluß nicht, wie ein Teil der französischen Presse, als Auftakt zu einer einseitigen französisch-italienischen Annäherung, die den Sinn des Vertragswerkes zerstören würde, aufgefaßt haben will, **ergibt sich aus verschiedenen Stellen** der Rede mit **aller Deutlichkeit.** Er erhofft eine Verständigung zwischen Italien und Frankreich ebenso wie zwischen Deutschland und Frankreich durch Abmachungen im Rahmen und im Geiste des Paktes. Es entspricht seiner realistischen Auffassung der Politik überhaupt, wenn er vor übertriebenem Optimismus warnt und den Pakt nicht etwa mit selbstgefälliger Genugtuung als einen persönlichen Erfolg betrachtet, sondern in ihm nur den Ausgangspunkt einer fortschrittlichen Entwicklung sieht. Es wird in der Hauptsache von Frankreich abhängen, ob sich diese Erwartung in dem für ganz Europa erwünschten Ausmaß verwirklichen kann.

Der Widerhall im Reich

Stimmen der Berliner Presse

Einige Berliner Blätter heben im Zusammenhang mit der Würdigung des Viermächtepaktes vor allem die Bedeutung der Erklärungen des italienischen Ministerpräsidenten hervor.

Der **„Angriff" nennt diese Rede einen der Höhepunkte in der staatsmännischen Laufbahn des italienischen Regierungschefs.** Das deutsche Volk nehme mit ganz besonderem Interesse die Ausführungen entgegen, in denen Mussolini auf die große Reichstagsrede Adolf Hitlers und auf die Bedeutung der nationalen Revolution für Europa eingegangen sei. Das Wort Mussolinis, daß der Frieden in Europa niemals ohne, und erst recht nicht gegen Deutschland befestigt werden könne, werde im Auslande zweifellos so verstanden werden, wie es gemeint gewesen sei.

Die **Deutsche Tageszeitung** sagt, der italienische Staatsmann habe in seiner großen Rede, konform mit der von ihm seit Jahren verfolgten politischen Linie, außerordentlich freundliche und den Text des Vertrages bis zu einem gewissen Grade ergänzende Worte über Deutschland und sein Lebensrecht gefunden. Er habe ausdrücklich gesagt, daß die Erklärung vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigung Deutschlands eine effektive Bedeutung erhalten müsse, und damit habe er eine außerordentlich bedauerliche Lücke des neuen Vertrages ausgefüllt.

Das **Berliner Tageblatt** sagt: Hier liege für Deutschland die entscheidende Bedeutung des Paktes: die Zukunft Europas werde im Zeichen dieses Vertrages der Verständigung und Zusammenarbeit mit Deutschland und nicht mehr gegen Deutschland gestaltet.

Der **Lokalanzeiger** spricht von einer Zwischenlösung. Die Fehler, die dieser Pakt, gesehen im Lichte des deutschen Friedenswillens und im Lichte des Wiederaufbaues Europas, trage, fielen auf das Konto Frankreichs.

Der **„Tag"** betont, von heute ab habe kein Land der Welt mehr den geringsten Grund, die für alle Völker notwendige praktische Abrüstung noch weiter zu verschleppen.

Die **Kreuzzeitung** bezeichnet es als eine ganz ungewöhnliche staatsmännische Leistung, daß der siegreiche Führer der deutschen nationalen Revolution durch den Paktabschluß das Friedensbekenntnis seiner großen Reichstagsrede so schnell und so weitgehend zur Tat machte.

Alfred Rosenberg spricht im **Völkischen Beobachter** von dem vielleicht geschichtlich wichtigsten Vertrag seit 14 Jahren. Er begebe sich weg von den „allgemeinen" Pakten und Konferenzen. Europa könne es besonders zwei Führern danken, die den neuen organischen Friedenswillen am energischsten vertreten hätten: Mussolini und Hitler. Es seien jene, die am meisten als „Militaristen" angegriffen worden seien, und gerade sie seien als glühende Nationalisten die Verteidiger eines wahren Friedens geworden, dessen Ausbau nunmehr die große Aufgabe der kommenden Jahre geworden sei.

Genugtuung in Paris

Eine Havas-Auslassung

In einer Auslassung der Havas-Agentur zum Viererpakt wird erklärt, daß die Paraphierung in Paris mit Genugtuung aufgenommen worden sei. Dieses wichtige diplomatische Ereignis stelle nach Ansicht der französischen Regierungskreise nur eine erste Etappe zu einer Entspannung der europäischen politischen Lage dar. Bereits jetzt noch vor der endgültigen Unterzeichnung würden Verhandlungen aufgenommen werden, um die praktische Bedeutung des Paktes festzulegen. Diese Verhandlungen würden auch auf eine Besserung der französisch-italienischen Beziehungen und alsdann der Beziehungen zwischen Italien und der Kleinen Entente abzielen. Die Bedeutung, die man dem Abschluß des Paktes der Zusammenarbeit der vier Großmächte beimesse, ginge auf den ständigen Wunsch sämtlicher französischen Regierungen zurück, unaufhörlich die Verständigungsmöglichkeiten mit allen Ländern zu erweitern, ohne jedoch irgendetwas von den bereits bestehenden Abkommen und Verträgen zu opfern. Aus diesem Grunde werde schon in den nächsten Tagen oder nach Unterzeichnung des Paktes die französische Regierung in einem an die Regierungen der Kleinen Entente gerichteten Schreiben die Versicherungen und Garantien bestätigen, die Paul-Boncour mündlich in Genf dieser Tage den Vertretern Südslawiens, Rumäniens und der Tschechoslowakei gegeben habe.

Die Kleine Entente meckert

Der jugoslawische Außenminister Jevtic beantwortete im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über die Ziele des Viererpaktes. Der Außenminister erklärte, die Kleine Entente habe formelle Garantien von der französischen Regierung gegen jeden Revisionsversuch erhalten, die derart seien, daß der Viererpakt kein Abkommen werden könne, das direkt oder indirekt auf eine Revision der Grenzen der Staaten der Kleinen Entente ausginge. Auf Grund dieser klaren Ga-

Gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft

Das Reichskabinett beschloß ein Gesetz gegen die Kapital- und Steuerflucht

Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am 8. Juni 1933 ein Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft beschlossen. Es richtet sich gegen eine der schlimmsten Krankheiten, die am Mark der deutschen Volkswirtschaft zehren: die **Kapital- und Steuerflucht.** Es sind seit Jahren beträchtliche Teile des deutschen Volksvermögens ins Ausland gebracht und zum großen Teil der Besteuerung in Deutschland entzogen worden. Es sind außerdem beträchtliche Werte des deutschen Volksvermögens, das im Inlande verblieben ist, in Devisen umgewandelt und der Reichsbank vorenthalten worden.

Um die Steuerflucht zu bekämpfen, war am 8. Dezember 1931 das Reichsfluchtsteuergesetz erlassen worden. Zur Bekämpfung der Kapitalflucht dienen insbesondere die Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung.

Wer sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig macht, begeht Verrat an der deutschen Volkswirtschaft. Solcher muß, vom Standpunkt des Volksganzen betrachtet, streng bestraft werden. Durch das Gesetz gegen Verrat der deutschen Volkswirtschaft wird denjenigen Personen, die sich der Kapital- oder Steuerflucht schuldig gemacht haben, die letzte Möglichkeit gegeben, Straffreiheit zu erlangen. Das Gesetz sieht vor, daß der Kapital- oder Steuerflüchtige straffrei bleibt, wenn er die am 1. Juni 1933 im Auslande besessenen, aber in seiner letzten Vermögenserklärung nicht angegebenen Vermögensstücke und die in seinem Besitz befindlichen Devisen, die am 1. Juni 1933 anbietungspflichtig waren, bis zum 31. August 1933 bei dem für ihn zuständigen Finanzamt oder bei einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung anzeigt.

Im Falle der rechtzeitigen Anzeige bleibt die betreffende Person wegen Steuerzuwiderhandlung oder Devisenzuwiderhandlung straffrei. Es sind lediglich die zu wenig gezahlten Steuern nachzuzahlen.

Wenn ein deutscher Reichsangehöriger die Anzeigepflicht bis zum 31. August 1933 nicht erfüllt, wird er wegen Verrates der deutschen Volkswirtschaft schwer bestraft, und zwar mit Zuchthaus, wenn die Anzeige vorsätzlich unterblieben ist, und mit Gefängnis nicht unter einem Jahre, wenn die Anzeige aus Fahrlässigkeit unterblieben ist. Daneben kann auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Es wird ausdrücklich betont, daß das Gesetz vom 8. Juni 1933 das letzte ist, das Kapital- und Steuerflüchtigen die Möglichkeit gibt, die Dinge, die sie zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft in den gesetzlich vorgeschriebenen Erklärungen verschwiegen haben, anzuzeigen, wenn sie der Bestrafung wegen der durch sie erfolgten Schädigung der deutschen Volkswirtschaft entgehen wollen.

Durch das Gesetz vom 8. Juni 1933 **sollen erreicht werden:**

1. Eine **Beseitigung der Unruhe,** die wegen vermuteter Kapital- oder Steuerflucht da und dort vorhanden ist,
2. die **Wiederherstellung** der **Kapital-** und **Steuermoral,** soweit sich diese auf im Auslande befindliches Vermögen oder auf im Inlande befindliche Devisen erstreckt,
3. die Herstellung der steuerlichen Gleichmäßigkeit,
4. eine **Erhöhung des Devisenbestandes** der Reichsbank.

Der Inhalt des Transfergesetzes

Das Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande hat kurz folgenden Inhalt:

Zinsen, Gewinnanteile und regelmäßige Tilgungsbeträge, ferner Mietzinsen, Pachtzinsen und ähnliche regelmäßig wiederkehrende Leistungen aus Guthaben, Krediten, Anleihen, Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden und anderen Forderungen mögensanlagen von Ausländern oder Saarländern hat der Schuldner bei vertragsmäßiger Fälligkeit in Reichsmark zugunsten des ausländischen oder saarländischen Gläubigers an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden zu zahlen. Hat der Schuldner in ausländischer Währung zu leisten, so ist der Betrag zum Berliner Mittelkurs der betreffenden Währung an dem der Zahlung vorangehenden Werktage in Reichsmark umzurechnen. Soweit der Schuldner an die Konversionskasse zahlt, wird er von seiner Verpflichtung frei. Die Bestimmung des ersten Absatzes gilt nicht für Guthaben, Kredite, Anleihen usw., die nach dem 15. Juli 1931 in ausländischen Zahlungsmitteln oder freier Reichsmark in das Inland geflossen sind.

Die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie steht unter Aufsicht des Reichsbankdirektoriums und führt ihr Konto bei der Reichsbank. Die eingezahlten Beträge werden den ausländischen oder saarländischen Gläubigern gutgeschrieben. Die Verfügung der Gläubiger über ihre Ansprüche aus der Gutschrift bestimmt sich nach Grundsätzen, die in der Satzung der Konversionskasse festgesetzt werden. Zu welchem Zeitpunkt Zahlungen auf die Guthaben geleistet werden dürfen, bestimmt die Reichsbank.

Den Vorschriften des Gesetzes unterliegen nicht die Verbindlichkeiten der Reichsbank und der Deutschen Golddiskontbank sowie solche Verbindlichkeiten, die den Gegenstand der sogenannten Stillhalteabkommen bilden. Der Reichswirtschaftsminister kann im Einvernehmen mit dem Reichsbankdirektorium Ausnahmen von diesem Gesetz zulassen.

Das Gesetz tritt am 1. Juli 1933 in Kraft. Es erfaßt jedoch auch solche Leistungen aus am 1. Juli 1933 oder später fällig werdenden Verpflichtungen, die vor diesem Zeitpunkt bewirkt werden.

Katholischer Gesellentag in München

Eine vielhundertköpfige, festlich gestimmte Menge harrte Donnerstag vormittag im Hauptbahnhof der Ankunft der Sonderzüge, die die auswärtigen Teilnehmer zum Katholischen Gesellentag nach München bringen sollen. Man erwartet im ganzen etwa 20 000 Gäste aus allen Gauen Deutschlands, aber auch viele aus dem Auslande, selbst von Nordamerika, Argentinien und Brasilien werden Teilnehmer eintreffen, oder sind bereits angekommen.

Wieder Großfeuer in Bremerhaven

Das letzte Großfeuer in Bremerhaven ist noch nicht ganz gelöscht und schon ist in nächster Nähe dieser Brandstelle, unmittelbar gegenüber dem Feuerdepot, wieder ein Brand — von gewaltigeren Ausmaßen — zum Ausbruch gekommen. Das Feuer ist ganz überraschend entstanden. Die Ursache steht noch nicht fest.

Ein Schuppen, in dem Fischmehl in großen Mengen gelagert wird, stand plötzlich in hellen Flammen, die sofort auf den neben dem Schuppen errichteten provisorischen Baumwollschuppen übergriffen. Trotzdem die Wehr sehr rasch zur Stelle war, mußte der Schuppen schon als verloren aufgegeben werden. Es galt, den Nebenschuppen zu schützen, in dem größere Mengen Baumwolle lagern. Die Bremerhavener Feuerwehr wurde tatkräftig unterstützt von der Wesermünder Feuerwehr, der Schutzpolizei und der SA.

Den gemeinsamen Bemühungen der Feuerwehren sowie der Schupo und der SA. gelang es, kurz nach 13 Uhr das Feuer im Bremerhavener Neuen Hafen soweit in die Gewalt zu bekommen, daß die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens als beseitigt betrachtet werden kann. Die Schuppen, in denen u. a. **einige 1000 Zentner** Fischmehl, eine Maschinenanlage und 3000 Ballen Baumwolle lagerten, sind niedergebrannt.

Der Nebenschuppen mit mehreren 1000 Ballen Baumwolle konnte gerettet werden.

*

Im großen Hauptgebäude einer **Sommerfelder** Tuchfabrik entstand aus bisher unaufgeklärter Ursache Feuer. Das vierstöckige Gebäude mit einer Straßenfront von 27 Fenstern wurde mit allen Maschinen vollständig eingeäschert.

Fassadenkletterer erschossen

In der Nacht zum 2. Juni wurde ein wilder Diamantenhändler, der auf der Straße Edelsteine zum Verkauf anbot, von einem Polizeibeamten zur Rede gestellt und, da er mit einem Revolver gegen den Beamten vorging, im Handgemenge durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Ermittlungen der Dresdener Kriminalpolizei haben jetzt ergeben, daß der Erschossene der berüchtigte Fassadenkletterer **Willi Kaßner** aus Berlin ist.

Letzte Nachrichten

Keine Urlaubskürzungen

Der Leiter des Tarifamtes der Deutschen Arbeitsfront hat angeordnet, daß für das Jahr 1933 die Urlaubsdauer gegenüber den Vereinbarungen für das Jahr 1932 nicht gekürzt werden darf. In jedem Falle ist für die Urlaubszeit, soweit nicht tariflich etwas Günstigeres vereinbart ist, der volle ungekürzte Wochenlohn unter Zugrundelegung der 48-Stunden-Woche zu zahlen, also auch dann, wenn verkürzt gearbeitet worden ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung sind unverzüglich an die zuständigen Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront zu melden.

Präsident D. Kapler verabschiedet

Das Abschiedsgesuch vom Kirchensenat genehmigt

Kirchenamtlich wird u. a. mitgeteilt:

Präsident Dr. D. Kapler, der bereits in der Aprilsitzung des Kirchensenats angekündigt hatte, daß er seinen Abschied nehmen würde, sobald der von ihm noch durchzuführende Teil der Kirchenverfassung abgeschlossen sein würde, hat dem Kirchensenat mitgeteilt, daß er mit der Bestimmung D. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof und mit der Feststellung der Grundzüge der neuen Kirchenverfassung dieser Abschluß erreicht sei. Sein Gesundheitszustand mache es ihm unmöglich, seinen Entschluß noch hinauszuschieben. Der Kirchensenat hat in seiner Sitzung am Donnerstag unter wärmster Würdigung der Lebensarbeit Dr. D. Kaplers und in größter Dankbarkeit dafür, daß es dem scheidenden Präsidenten noch vergönnt war, durch die Grundlegung des kirchlichen Reformwerkes und der Berufung des Reichsbischofs seiner Lebensarbeit eine Krönung von kirchengeschichtlicher Bedeutung zu geben, dem Abschiedsgesuch stattgegeben.

Präsident D. Dr. jur. Kapler, der im Alter von 65 Jahren steht und gebürtiger Schlesier ist, war fast 40 Jahre hindurch in der kirchlichen Verwaltung tätig. 1919 wurde er zum weltlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates der Altpreußischen Union, 1925 zum Präsidenten dieser Behörde berufen. Als solcher übernahm er zugleich den Vorsitz im Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß.

Eine Ehrengabe des Hamburger Senats an Reichsminister Dr. Goebbels

Der Staatssekretär beim Statthalter von Hamburg, Ahrens, übergab Donnerstag Reichsminister Dr. Goebbels im Auftrage des Hamburger Senats als Ehrengabe die Bilderhandschrift des Hamburgischen Stadtrechts von 1497. Die in wunderbarem Pergament gebundene Handschrift enthält eine Widmung der Freien und Hansestadt Hamburg.

Unterredung zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und dem deutschen Gesandten in Kairo

Reichsminister Dr. Goebbels hatte Donnerstag eine längere Unterredung mit dem deutschen Gesandten in Kairo, von Stohrer.

Das Urteil im Rotter-Prozeß

Gefängnisstrafen von 4 bis 12 Monaten

Im Rotterprozeß wurde Donnerstag abend das Urteil verkündet. Der Angeklagte Schädler wurde zu 12 Monaten Gefängnis, Rheinberger zu 9 Monaten, Frommel zu 5 Monaten und Röckle zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, jeweils unter Abzug der Untersuchungshaft. Die Entschädigungsansprüche Fritz Rotters wurden auf den Zivilweg verwiesen, dagegen die Ansprüche der Frau Wolf teilweise gutgeheißen.

Französisches Gelbbuch über den Viererpakt geplant

Der französische Außenminister hat heute den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses von Senat und Kammer, sämtliche Dokumente betreffend die Verhandlungen über den Viererpakt zugehen lassen. Die französische Regierung plant, wie Havas ankündigt, die Veröffentlichung eines Gelbbuches, das sämtliche Dokumente enthalten soll.

SCHLAGETER

Schauspiel von Hanns Johst.

Aufgeführt von der Westdeutschen Kulturbühne (Duisburg-Hamborn)

am **Sonnabend, den 10. Juni, abends 8,15 Uhr im Schützenhof zu Soest.**

Eintrittspreise: 2,— Mk., 1,— Mk., 50 Pfg.

Die Plätze zu 2,— Mk. sind numeriert.

— Kassenöffnung 7 Uhr. —

Kartenvorverkauf im NS.-Vertrieb Brüderstraße 46 und im Städt. Verkehrsamt.

Man bittet um pünktliches Erscheinen.

Die reservierten Plätze werden um 8,10 Uhr freigegeben.

N. S. D. A. P.,

Ortsgruppe Soest.

Jos. Schmidt,

der bekannte Berliner

Rundfunktenor

singt ab heute bis nur einschl. Montag in der

Lichtburg

Ein Lied geht um die Welt,

ein Lied, das Euch gefällt".

Ein **Tonfilm-Drama** aus dem malerisch schönen Venedig.

Hierzu:

Ein ungemein spannender **Ufa-Kriminaltonfilm**

«Schuß im Morgengrauen»

Die neue aktuelle **Ufa-Tonwoche.** 10 Minuten der Bildung: **Wasserkünste in Barockgärten**

Vorführungszeiten:

Freitags u. Montag um **8,15 Uhr,** Kasse 7,30 Uhr
Samstags 5,30 Uhr, **Fremdenvorstellung** und **8,15 Uhr;**
Sonntags durchgehend von **2 bis 11** Uhr.
(Die Dienstags-Vorstellung fällt aus).

Der Schützenverein Ampen

feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am **Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juni,** in althergebrachter Weise in seinen Räumlichkeiten hier u. ladet ein

Der Vorstand.

Eintritt außer Tanzsaal frei.

Vorgeschießen Sonnabend, den 10. Juni, Punkt 17 Uhr.

Bekanntmachung.

Betr.: Handwerkskammer-Beiträge.

Die Nachweisung über die von den selbständigen Handwerksbetrieben in der Stadt Soest für die Zeit vom 1. April 1933 bis zum 31. März 1934 zu zahlenden Handwerkskammerbeiträge liegt vom **12. Juni ds. Js.** ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im städtischen Steueramt — Rathaus, Zimmer 20 — aus.

Etwaige Einsprüche sind bei uns geltend zu machen.

Soest, den 8. 6. 1933.

Der Magistrat.

Statt Ansagen!

Psl. 27. 1.

Heute abend 9 Uhr entschlief nach langem Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere treue und gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Lisette Dicke

geb. Fiene

im Alter von 79 Jahren.

Für die trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Dicke.

Soest, den 7. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 10. Juni nachm. 4 Uhr von der Kapelle des Osthofenfriedhofes aus statt.

Der Stahlhelm

B. d. F.

Sonntag, den 11. Juni 1933 — 15,30 Uhr

Schützenhof Soest

Großes Stahlhelm-Konzert

der **Stahlhelm-Kapelle Bielefeld** (30 Mann).
Leitung: Obermusikmeister a. D. **Jordan.**

Abends:

Großer Manöverball

Konzert u. Zapfenstreich

Eintritt: Im Vorverkauf 1,— Rmk. beim Städt. Verkehrsamt u. Zigarrenhandlung Wilh. Koch am Markt.

Ortsgruppe Soest.

Der Schützenverein Weslarn

feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am 11. und 12. Juni in althergebrachter Weise auf der Wiese des Herrn Heimann unter Mitwirkung der bewährten Musikkapelle des Krieger- und Landwehrvereins Soest, Kapellmeister A. Schmitt.

Am 1. Festtage ist Punkt 1 Uhr Antreten, woran anschließend der historische Festzug beginnt.

Am 2. Festtage wird um 11 Uhr angetreten, anschließend wird um die neue Königswürde gerungen.

Das Schußfeld ist durch rote Fahnen abgesteckt.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Herren-Tanzkarten 1,— Mk.
Damen-Tanzkarten 0,50 Mk.

Für gute Speisen u. Getränke wird bestens gesorgt.

Der Festwirt. **Der Vorstand.**

Der Deutsche Rundfunk
Funk-Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probeheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

Bezirksturnfest

des I. Bezirks des Ostwestfälischen Turngaues, Kreis I

am Sonnabend, den 10. Juni und Sonntag, den 11. Juni 1933 auf dem Schützenhof zu Bad

— — — — — Sassendorf. — — — — —

Programm:

Sonnabend:
Nachm. 6 Uhr: Kampfrichtersitzung im Vereinslokal Bilke.
8 Uhr: Abmarsch daselbst zum Schützenhof.
8,30 Uhr: Begrüßungs- und Familienabend.

Sonntag: Vormittag:
Vorm. 5,45 Uhr: Wecken.
6,30 Uhr: Kirchgang beider Konfessionen.
Anschließend auf dem Schützenhof:
8 Uhr: Wettkämpfe sämtl. Klassen.
9 Uhr: Beginn der Schülerwettkämpfe.
11,30 Uhr: Gemeinsch. Erbsenessen.

Sonntag nachmittag:
1,15 Uhr: Antreten der Ver... am Vereinslokal zum Festzug
2 Uhr: Begrüßung, Kranzniede... gung und Festansprache Ehrenmal.
Anschließend auf dem Schützen...
2,45 Uhr: Allgemeine Freiübung...
3,15 Uhr: Turnen d. Auswahlri...
3,30 Uhr: Vereinsvorführungen.
6,00 Uhr: Sieger-Ehrungen.
7,00 Uhr: Festball.
10,00 Uhr: Großer Zapfenstreich...

Zu zahlreichem Besuch ladet ein:

Turn- u. Spielverein Bad-Sassendorf
Der Vorstand.

Monatsversammlung
Sonnabend, 10. Juni 20 Uhr.



Kavallerie-Verein.

Am 11. Juni abends 8 Uhr

Versammlung.

Einladung

zur außerordentlichen Generalversammlung d. Hotel Doswinckel G.m.b.H.,

Soest auf Sonnabend, den 17. Juni 1933 nachmittags 5 Uhr im Gesellschaftshause.

TAGESORDNUNG:
1. Bericht über die Neuverpachtung d. Hauses
2. Aenderung des Gesellschaftsvertrages § 4 bzw. § 5.
3. Zuwahl eines Geschäftsführers.
4. Verschiedenes.

Der Aufsichtsrat:
gez: Sudhüser.

Frachthof Soest Ruf 934.

Heute nachmittag
frische Erdbeeren
goldgelbe **Bananen**
Pfd. 25 Pfg.

A.F. Sohl, Marktstr. 12.

Rehwild

im Anschnitt.

H. Husemeyer.

WARNUNG! Hiermit warne ich jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Eberhard Brune
Friedrichstr. 22



Rennen

auf dem großen Exerzierplatze in Hamm (Westf.)

Sonntag, den 11. Juni 1933, 3 Uhr nachmittags

Flach-, Jagd- und Trabrennen

darunter 2 Offizier-Jagdrennen.

Oeffentlicher Totalisator auf **allen** Plätzen.

Großes Konzert.

Restaurationsbetrieb — Bequeme Straßenbahnverbindungen.

Eintrittspreise von 50 Pfg. an.

Vorverkaufsstellen zu ermäßigten Preisen:
Zigarrengeschäft Hugo Wolfi, Ecke Hitlerplatz und Oststraße und städt. Verkehrsbüro am Bahnhof in Hamm.

Bei Schwan merkt's Ihr



daß Sie beim Waschen, Schrubben, Scheuern und Reinemachen wirklich sparen! Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver Ihr Mädchen für alles! **Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.**

Jetzt
Spargel
einmachen
Pfd. **38** u. **34** Pfg.
5 Proz.
Rückvergütung



Soest, Sassendorf

Fr. Rohspargel
fr. Kartoffeln
Landbutter
Matjes-Heringe
Stck. 10 Pfg.
Tomaten
Bananen
Gurken
zu billigsten Preisen
mit 5% Rabatt

Curt Stolper, Soest
und Filialen

Schützenverein Berwicke-Stocklarn

General-Versammlung

findet statt am **Sonntag, den 11.** ds. Mts. **nachmittags 4 Uhr,** in der Wirtschaft Heinrich **Wilthöft, Stocklarn.**

Tagesordnung:

Rechnungslage, Verschiedenes.

Der Vorstand.

N. B. Der Vorstand erscheint ½ Stunde früher

SA. u. **SS. Blusen** u. **Hemden** mit 2 losen Kragen zu Fabrikpreisen. Das Stück zu Rm. **4.25**

H.J. u. **S.D. Hemden** je nach Größe zu ermäßigten Preisen.

Bei Einkleidung von Stürmen Sonderpreise.

Wäschefabrik M. Rasmussen
Soest, Schwemekerweg 6.

Samstag, den 10. ds. Mts., morgens 10 Uhr werde ich auf dem Hofe der Bahnhofswirtschaft Hofferberth, Brüderstraße:

einen gebr. 1030 Opel-Wagen

meistbietend verkaufen. **H. Blumendeller.**

Der diesjährige

Grasverkauf

findet statt am **Mittwoch, den 14. Juni,** nachm. **5 Uhr,** beim Gastwirt **Düsener, hierselbst.**

Mawicke. **Rienhoff.**